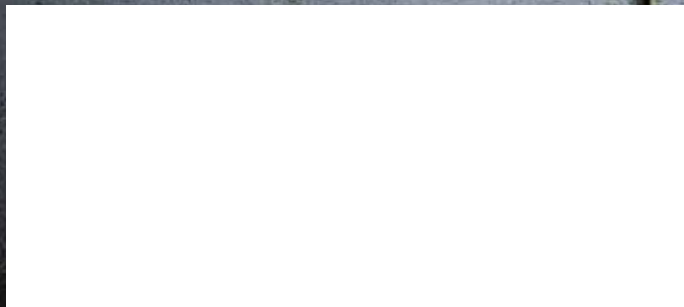


BILDUNG REAL

Das Magazin des Verbandes Deutscher Realschullehrer und der Lehrkräfte an Schulen im Sekundarbereich

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Einsatzmöglichkeiten in der Schule



22 | **DAS WAR DIE didacta 2023**

Der VDR mittendrin
statt nur dabei

28 | **MITTELSTANDSTAG**

Mit dem Mittelstand für die
Bildungssache

30 | **DER NEUE VDR-BEIRAT
STELLT SICH VOR**

Die Wirtschaftsseite

INHALT



6 Leitartikel: Wie kann KI Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler unterstützen?



22 Der VDR auf der didacta 2023 in Stuttgart



28 Der VDR mit der Bildungsallianz auf dem Mittelstandstag

| | |
|--|----|
| EDITORIAL | 4 |
| EINBLICKE UND AUSBLICKE | |
| Analog, KI, digital – egal?! | 5 |
| KI ALS WERVOLLER VERBÜNDETER | |
| Wie Künstliche Intelligenz Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler unterstützen kann | 6 |
| 3 FRAGEN AN ... | |
| Prof. Dirk Ifenthaler | 12 |
| EXTENDED REALITY | |
| Unterstützung der Bayerischen Schulen durch das XR Hub Bavaria – ein Modell für Deutschland? | 13 |
| CHAT GPT KANN ZU MEHR BILDUNGSGERECHTIGKEIT FÜHREN | |
| Sprachmodelle als Chance | 16 |
| Handlungsleitfaden für Nordrhein-Westfalen | 17 |
| Orientierungsrahmen für Bayern | 18 |
| KI-STUDIE | |
| Zwei Drittel der Lehrkräfte in Deutschland sehen mehr Vorteile für den Unterricht | 19 |
| DIE GEISTER, DIE ICH RIEF ...?! | 21 |
| DIDACTA 2023 | |
| Die didacta 2023 öffnete ihre Türen in Stuttgart | 22 |
| Forderungen des Didacta Verbands | 24 |
| Jürgen Böhm: „Die Digitalisierung muss der Pädagogik dienen“ | 26 |
| ZUKUNFTSTAG DES MITTELSTANDS | 28 |
| DER NEUE VDR-BEIRAT STELLT SICH VOR – TEIL I | 30 |

INHALT

AUS DEN LÄNDERN

| | |
|---|----|
| Bayern: Frankophonie wird an der Realschule Plattling großgeschrieben | 32 |
| Sachsen: Die Schule der Zukunft in Sachsen – Utopie oder Pragmatismus | 33 |
| Nordrhein-Westfalen: Erfolgreicher Bürgerentscheid | 34 |

VDR-FRAUENVERTRETUNG

| | |
|---|----|
| Fachtatung und Vorstandswahl: Nicole Weiß-Urbach neue Vorsitzende | 35 |
|---|----|

VDR-LÄNDERSPIEGEL

| | |
|-------|----|
| | 36 |
|-------|----|

TIPPS, TERMINE, TAGUNGEN

| | |
|-------|----|
| | 40 |
|-------|----|

FILMEMPFEHLUNG - DAS LEHRERZIMMER

| | |
|-------|----|
| | 41 |
|-------|----|

IMPRESSUM

| | |
|-------|----|
| | 42 |
|-------|----|



Foto: Judith Kaufmann für Alamode Film

41 Gewinner des Deutschen Filmpreises:
„Das Lehrerzimmer“ mit Leonie Benesch in
der Hauptrolle – wir stellen den Film vor.

Anzeige

ÖFFENTLICHER DIENST

**IHR KÜMMERT
EUCH UM
STRUKTUR**

**WIR STRUKTURIEREN
EURE VORSORGE**

Ihr für uns. Wir für Euch.
Das **Füreinander** zählt.

Debeka
Versichern und Bausparen



Waltraud Eder,
Chefredakteurin „Bildung Real“

www.vdr-bund.de

Ein Editorial zu KI mit KI? Sehen Sie selbst. Eine der beiden Versionen ist auf Grundlage der kostenfreien Version von ChatGPT entstanden.

KI – Künstliche Intelligenz – ein Thema, das die Bildungsszene bestimmt

Liebe Leserinnen und Leser,

ChatGPT, Beautiful AI, Neuroflash oder das Smart Home, der Bord-Computer im Auto oder die automatische Gesichtserkennung. Überall im Alltag findet sich mittlerweile eine Technologie, die auf künstlicher Intelligenz basiert. Man muss sie häufig auch gar nicht aktiv starten. In vielen Anwendungen läuft sie automatisch im Hintergrund. Ob wir das wollen oder nicht.

In der Bildung allgemein und insbesondere an den Schulen kann KI Chancen bieten, wenn man die Gefahren nicht außer Acht lässt. Nach wie vor wird intensiv über den Datenschutz und die Anonymisierung von Daten geredet. Eines muss einem bewusst sein, KI funktioniert nur, wenn sie mit vielen Inhalten gefüttert wird. Die rasante Entwicklung der verschiedenen Apps zeigt, dass diese Daten geliefert werden. Von der individuellen Förderung über die Erleichterung bei Korrekturen bis zu mehr Zeit für den Einzelnen kann die künstliche Intelligenz sowohl für Schüler als auch Lehrkräfte viele Vorteile bieten.

Gleichzeitig teilt uns die IGLU-Studie mit, dass ein Viertel aller Viertklässler in Deutschland nicht mehr richtig lesen kann und die Mindeststandards nicht mehr erfüllt. Gut lesen können nur

noch etwa acht Prozent der Schülerinnen und Schüler. Eine Ursache für dieses verheerende Ergebnis wurde bereits ausgemacht: Die Kinder verbringen zu viel Zeit an den digitalen Medien.

Heißt das nun, dass sich KI und die grundlegenden Kulturtechniken gegenseitig ausschließen? Nicht unbedingt. Wichtig ist sicherlich, dass in den frühen Jahren, bereits im Vorschulalter der Grundstein gelegt werden muss, um sprachliche Kompetenzen zu schulen. Die deutsche Sprache muss als Werkzeug des weiteren Lernens erkannt werden und muss auch gesprochen werden. Und das nicht nur im Kindergarten oder in der Schule. Auch an den Grundschulen muss man sich vielleicht wieder mehr auf die Kernkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen konzentrieren.

Die künstliche Intelligenz muss also sehr bewusst und bedacht in der Bildung eingesetzt werden. Kinder und Jugendliche müssen lernen, sinnvoll und gewissenhaft damit umzugehen. Und das erfordert letztlich mehr Wissen und Können, um die Ergebnisse der KI einordnen, bewerten und beurteilen zu können.

Ihre Waltraud Eder,
Chefredakteurin

Liebe Leserinnen und Leser, seit Jahrzehnten hat sich der Bildungssektor bemüht, den Unterricht durch den Einsatz neuer Technologien zu verbessern. Eine dieser vielversprechenden Technologien ist Künstliche Intelligenz (KI). Doch während einige die Integration von KI an Schulen als eine Revolution in der Bildung ansehen, sollten wir auch die möglichen Vor- und Nachteile dieser Entwicklung kritisch hinterfragen.

Auf den ersten Blick bietet der Einsatz von KI in Bildungseinrichtungen enorme Vorteile. Schülerinnen und Schüler können personalisierte Lerninhalte erhalten, die auf ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten zugeschnitten sind. KI-basierte Lernplattformen können den Lernfortschritt überwachen, Feedback geben und Lernende motivieren. Für Lehrkräfte könnten KI-Systeme bei der Verwaltung von Aufgaben, dem Erstellen von Lehrplänen und der Analyse von Schülerdaten unterstützen. Dadurch könnten Lehrkräfte mehr Zeit für individuelle Betreuung und pädagogische Innovationen haben.

Jedoch sollten wir uns bewusst sein, dass der Einsatz von KI auch Gefahren birgt. Ein zentraler Aspekt ist der Datenschutz. Schülerinnen und Schüler hinterlassen bei der Nutzung von KI-Systemen digitale Spuren, die von Unternehmen oder Dritten genutzt werden könnten.

Ein weiteres Problem besteht in der Abhängigkeit von KI. Wenn Schülerinnen und Schüler ausschließlich auf KI-Systeme angewiesen sind, könnten sie wichtige Fähigkeiten wie kritisches Denken, Problemlösungskompetenz und soziale Interaktion vernachlässigen. Der menschliche Aspekt der Bildung sollte nicht durch Technologie ersetzt, sondern durch sie unterstützt werden. Lehrkräfte spielen eine unersetzliche Rolle im Bildungsprozess und sollten nicht durch KI verdrängt werden.

Des Weiteren besteht die Gefahr der sozialen Ungleichheit. Nicht alle Schulen haben die Ressourcen, um KI-Technologien in vollem Umfang zu nutzen. Dadurch könnten Schülerinnen und Schüler an finanziell schlechter gestellten Schulen einen Nachteil erfahren und in Bezug auf Bildungsmöglichkeiten weiter zurückfallen.

Um die Chancen von KI im Bildungsbereich voll auszuschöpfen und die Risiken zu minimieren, bedarf es einer umsichtigen und verantwortungsvollen Integration. Es ist entscheidend, klare ethische Richtlinien für den Einsatz von KI an Schulen festzulegen und diese streng zu überwachen. Datenschutz und Datensicherheit müssen höchste Priorität haben, und Schülerinnen und Schüler sollten über die Verwendung ihrer Daten umfassend informiert werden.

Schließlich sollten KI-Systeme als Werkzeuge betrachtet werden, die Lehrkräfte bei ihrer Arbeit unterstützen können, anstatt sie zu ersetzen. Der menschliche Lehrer-Schüler-Interaktionsprozess sollte geschützt und gefördert werden, um eine ganzheitliche Bildung zu gewährleisten.

Die Integration von KI an Schulen birgt zweifellos Potenzial für Fortschritte in der Bildung, aber sie erfordert einen verantwortungsbewussten Umgang.

Ihre Waltraud Eder
Chefredakteurin

EINBLICKE UND AUSBLICKE

Analog, KI, digital – egal?!

Was ist eigentlich mit dem Wissen und Können, den Fähigkeiten und Fertigkeiten?



Kein halbwegs normal denkender Mensch in unserem Land kann sich der digitalen Entwicklung verschließen. Die Digitalisierung schreitet voran und auch die Möglichkeiten der KI werden an den Schultüren nicht Halt machen. Die Frage des Einsatzes stellt sich nicht. Es geht nicht ums Ob, sondern es geht ums Wie!

Zur Beherrschung der digitalen Möglichkeiten, zur Durchdringung der KI mit allen Gefahren und tollen Optionen sind jedoch Wissen und Können (Kompetenzen gefragt). Grundkompetenzen, wie Sprachverständnis und Sprachbeherrschung, mathematische Kompetenzen und logisches Denken sind nicht abhängig von KI oder digitalen Medien. Es geht um grundlegende Kulturtechniken, die man beherrschen muss. Es geht darum, dass man sich nicht verabschieden kann von den basalen Bildungsanforderungen. Wer nicht lesen und schreiben kann, dem nutzt Digitalisierung und KI gar nichts. Wer nicht grundlegende mathematische Fähigkeiten hat, der kann niemals nachvollziehen warum eine KI etwas wie ausgibt, einschätzen, ob Ergebnisse oder Resultate überhaupt richtig sein können.

Und am Verheerendsten ist: Ohne diese Grundlagen ist das Individuum nicht mehr in der Lage die Welt zu verstehen und wird zum willfähigen Objekt irgendwelcher Algorithmen oder Programme. Letztlich dürfen wir uns als Bildungsnation nicht von der Aufklärung verabschieden. Im Gegenteil: Wir müssen in eine neue Phase der „Digitalen Aufklärung“ eintreten. Wenn 25 Prozent der

Viertklässler in unserem Land nicht mehr richtig lesen können, dann hängen wir ein Viertel von diesem Aufklärungsprozess ab. Und diese fehlende Sprachbeherrschung wirkt sich weiter aus auf alle Bereiche des Wissens- und Kompetenzerwerbs. Fatal.

Wir müssen diese Kulturtechniken einfordern, wir dürfen nicht wegschauen und über „leistungsbefreite Bildung“ fabulieren. Die KI und die Digitalisierung werden es nicht richten. Wir müssen überlegen, wer wann und mit welchen Voraussetzungen in die Grundschule eintreten darf und wer wie in seiner Bildungsbiographie entsprechend gefördert und gefordert wird.

Die Bildungswege in Deutschland dürfen nicht eingeengt oder vereinheitlicht werden. Es müssen nach der Grundschule vielfältige Bildungswege angeboten werden, die zu differenzierten Abschlüssen führen. Jeder junge Mensch in unserem Land muss einen dieser allgemeinbildenden Schulabschlüsse erreichen, die gleichwertig und anerkannt nebeneinander stehen müssen. 2,5 Millionen Menschen zwischen 17 und 35 Jahren besitzen in Deutschland keinen Abschluss – das ist ein wirkliches Armutszeugnis verfehlter Bildungspolitik.

Differenzierung und klare Leistungsanforderungen sind der Schlüssel des Bildungserfolges – dann ist es egal ob dieser Bildungserfolg analog, digital oder mit KI erreicht wurde.

Text: Jürgen Böhm
info@vdr-bund.de





Foto: AdobeStock

KI ALS WERTVOLLER VERBÜNDETER: Wie Künstliche Intelligenz Lehrkräfte, Schüler und Schülerinnen unterstützen kann

Denkanstöße für KI basierte Unterstützung in der Schule

Die Meinungen zur Verwendung von ChatGPT in der Schule könnte nicht kontroverser sein! Trotz aller Bedenken und Ängste hat uns ChatGPT auf eindrucklichste Art und Weise die Fähigkeiten von künstlicher Intelligenz (KI) aufgezeigt.

DER STEIN IST INS ROLLEN GEKOMMEN

Die rasante Entwicklung von KI wird die Art und Weise, wie wir lernen und unterrichten, nachhaltig verändern. In Schulen eröffnen sich durch den Einsatz von KI-basierten Technologien neue Möglichkeiten, um den Unterricht zu verbessern, Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern und Lehrkräfte in ihrer wertvollen Arbeit zu unterstützen. In diesem Artikel werfen wir einen Blick auf verschiedene Anwendungsfälle für KI in Schulen und erkunden das immense Potenzial, das sie für die Bildung bietet.

SCHLUSS MIT EINHEITSBREI

Eine Meta-Analyse, die am 30.01.2023 im Fachblatt „Nature Human Behaviour“ erschienen ist (<https://www.nature.com/articles/s41562-022-01506-4>), hat ergeben, dass Schülerinnen und Schüler während der Coronapandemie über ein Drittel des normalen Lernzuwachses pro Schuljahr verloren haben. Die Analyse umfasste 42 Studien aus 15 Ländern, darunter vor allem Großbritannien und die USA, aber auch vier Studien aus Deutschland. Es zeigt sich, dass die Lernfortschritte sich verlangsamt haben und Kinder mit niedrigem sozioökonomischen Status am stärksten betroffen sind. Nach Covid-19 sind viele Klassenzimmer mit einer erhöhten Heterogenität der Schülerzusammensetzung konfrontiert. Diese Heterogenität kann aufgrund von unterschiedlichem Lernrückstand, individuellen Bedürfnissen und unterschiedlichen Vorkenntnissen eine Herausforderung darstellen.

Personalisiertes, adaptives Lernen

Künstliche Intelligenz (KI) kann in diesem Zusammenhang helfen, die individuellen Bedürfnisse der Schüler zu unterstützen und den Unterricht zu differenzieren. Durch KI-gestützte Lernplattformen, wie die von platform3L (P3L), können personalisierte Lernwege erstellt und angepasst werden, um den individuellen Bedürfnissen und Fortschritten der Schüler gerecht zu werden. KI kann auch bei der Erstellung von differenzierten Aufgaben und Materialien helfen, um sicherzustellen, dass jeder Schüler auf seinem Niveau herausgefordert wird. Darüber hinaus können KI-Systeme die Fortschritte der Schüler verfolgen und Lehrkräften Einblicke in den individuellen Lernstand geben, um gezielte Unterstützung zu bieten. Durch den Einsatz von KI kann die Heterogenität in Klassenzimmern nach Covid angegangen werden, um sicherzustellen, dass jeder Schüler die bestmögliche Bildung erhält. KI kann Schülerdaten analysieren, um personalisierte Lernpfade und Übungen anzubieten. Basierend auf den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schüler können KI-Systeme maßgeschneiderte Inhalte und Aufgaben bereitstellen, um das Lernen zu optimieren und den Schülern zu helfen, ihr Verständnis zu verbessern. Die KI von P3L schaut dabei nicht nur wie sich Lernende im Vergleich zu anderen in einer Klasse verhalten, sondern misst auch Komplexität von Inhalten, um maßgeschneiderte Inhalte und Aufgaben bereitstellen, um das Lernen zu optimieren und den Schülerinnen und Schülern zu helfen, ihr Verständnis zu verbessern.

Um selbstbestimmtes Lernen vor allem in Mathematik weiter zu fördern, hat P3L bereits erste positive Ergebnisse bei der Erzeugung hoch individueller, KI-basierter Aufgaben.

Auch beim Lösen komplexer Mathematikaufgaben kann KI helfen, indem sie Teilschritte vorschlägt. Dies kann insbesondere bei der Lösung von komplizierten Gleichungen, Algebra-Aufgaben oder beim Durchführen umfangreicher Berechnungen nützlich sein. Dies hilft den Schülern, den Lösungsprozess besser zu verstehen und selbstständig ähnliche Probleme zu bewältigen.

Automatisierte Bewertung

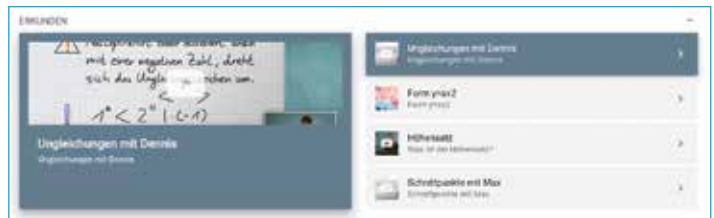
KI-basierte Systeme können automatisierte Bewertungen durchführen, indem sie Schülerantworten analysieren und bewerten. Dadurch bekommt der Lernende direkt Feedback. Im Falle von Mathematik, kann es häufig mehr als eine richtige Antwort geben. Bei komplexen Aufgaben können das über 1000 Varianten sein. P3L hat dafür eine KI entwickelt, die überprüft, ob die eingegebene Antwort eine korrekte Antwort ist.

Virtuelle Tutoren

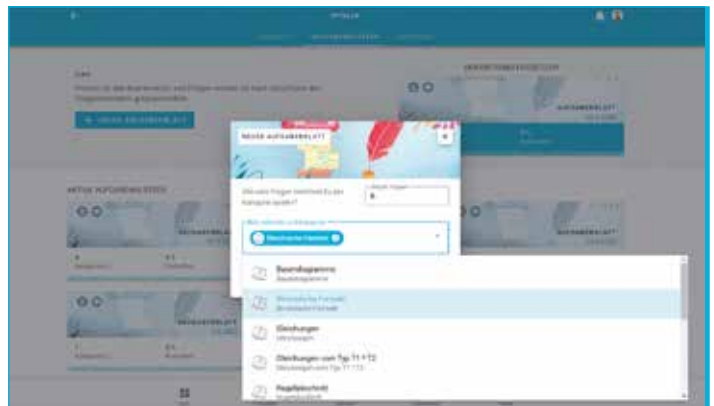
KI-basierte virtuelle Tutoren können Schülern individuelle Unterstützung bieten. Diese virtuellen Assistenten können zusätzliche Erklärungen geben und bei der Lösung von Problemen unterstützen. Sie sind rund um die Uhr verfügbar und können Schülern helfen, ihr Wissen zu erweitern und ihr Vertrauen in bestimmten Fächern zu stärken.

Interaktive Übungen und Spiele

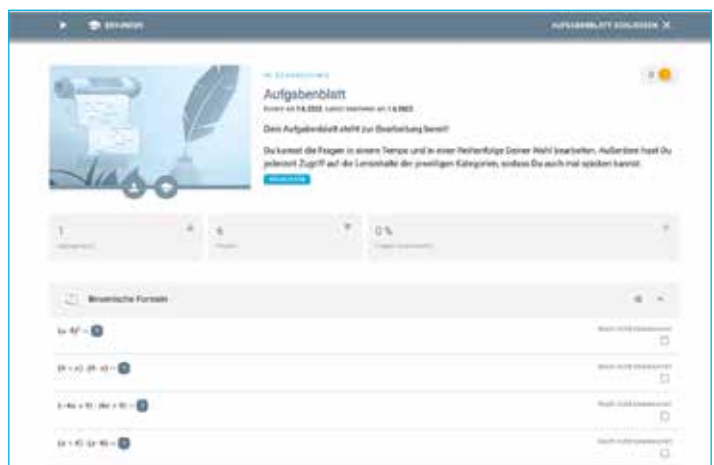
KI kann interaktive Übungen und Spiele entwickeln, die den Schülern dabei helfen, z. B. mathematische Konzepte spielerisch zu erkunden und zu üben. Diese interaktiven Anwendungen können das Engagement und die Motivation der Schüler steigern und das Lernen von Mathematik zu einer unterhaltsamen Erfahrung machen.



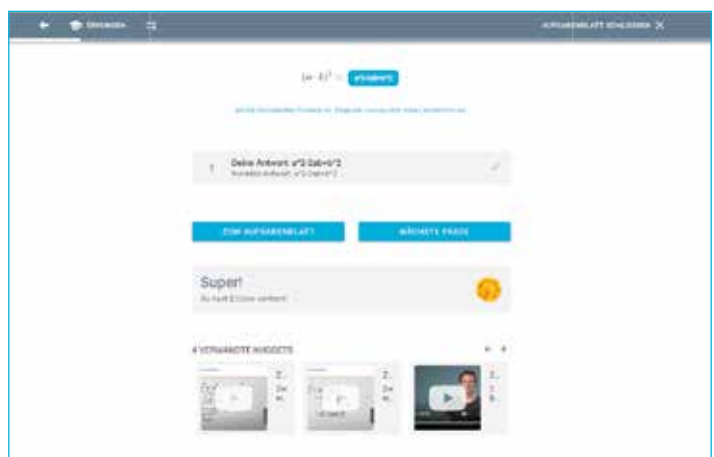
Beispiel P3L: personalisiertes „Nudging“ – persönliche Lernempfehlungen auf der Startseite jeder Schülerin und jedes Schülers, erstellt von der KI auf Basis der Interaktionen mit der Plattform.



Beispiel P3L: Erstellung von differenzierten Aufgaben durch KI, individuell auf den Lernenden angepasst.



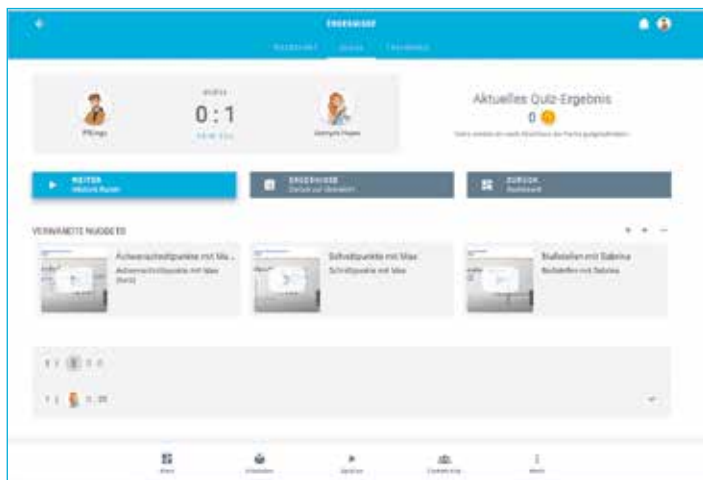
Beispiel P3L: Individuell erstelltes Aufgabenblatt



Beispiel P3L: Direktes Feedback nach einer Aufgabe und Vorschlag für kleine Lerneinheiten in Abhängigkeit der Aufgabe.



Beispiel P3L: Virtueller Tutor schlägt Wissensnuggets zur Lösung einer Aufgabe vor



Beispiel P3L: Nach einer Quiz Runde, schlägt das System relevante Lernhappchen (Nuggets) vor



Beispiel P3L: Erstellung eines Nuggets aus einem vorgegebenen Text



Beispiel P3L: Erstellung einer Aufgabe aus einem vorgegebenen Text

Viel Interaktion mit einem KI-basierten Lernsystem ist nötig, damit die KI gute Lernvorschläge machen kann. P3L setzt hier auf Gamification und kurzweilige Inhalte: In Quiz-Duellen können Schülerinnen und Schüler beispielsweise gegeneinander antreten, das erhöht die Interaktion beim Lernen. Kurze Lernhäppchen (Nuggets) sichern nicht nur kurzweilige Wissensvermittlung, diese Nuggets können auch hochpersonalisiert ausgespielt werden. Das Gleiche gilt natürlich für Aufgaben: Die KI kann aus allen Aufgaben, diejenigen vorschlagen, die am geeignetsten für den Lernenden sind.

Es ist wichtig zu betonen, dass KI-Technologien die Lehrkraft nicht ersetzen, sondern als Werkzeuge zur Unterstützung des Lernprozesses dienen sollten. Lehrkräfte spielen nach wie vor eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung von Konzepten, der Beantwortung von Fragen und der Anleitung der Schülerinnen und Schüler. KI kann jedoch den Unterricht bereichern, indem sie personalisiertes Lernen ermöglicht, die Lernumgebung verbessert und den Lernenden zusätzliche Ressourcen zur Verfügung stellt.

MEHR ZEIT FÜRS LEHREN

Neben Unterricht machen Vor- und Nachbereitung den größten Teil der Lehrerarbeitszeit aus. Neben den direkten Auswirkungen auf Schülerinnen und Schüler kann KI auch Lehrkräfte in ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Wir einen Blick auf die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von KI in der Unterrichtsvorbereitung und im Unterricht und beleuchten, wie sie Lehrkräften wertvolle Unterstützung bieten kann.

1. Automatisierte Erstellung von Unterrichtsmaterial

Die Vorbereitung von Unterrichtsmaterialien kann zeitaufwändig sein. KI kann Lehrkräfte dabei unterstützen. Mithilfe von KI-Tools können Lehrkräfte beispielsweise aus jedem Text, Video und Audio innerhalb von Sekunden Nuggets (Lernhäppchen) oder Fragen/Aufgaben (für den Unterricht, Hausaufgaben oder Prüfungen) generieren und automatisch an das Niveau und die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler anpassen.

2. Individuelle Lernpfade und Anpassung an Lernbedürfnisse

Jede Schülerin und jeder Schüler hat unterschiedliche Lernbedürfnisse und -geschwindigkeiten. KI kann dabei helfen, individuelle Lernpfade zu erstellen und den Unterricht auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Lernenden anzupassen. Durch die Analyse von Schülerdaten wie Leistungsverläufen und Lernstilen kann KI personalisierte Lerninhalte empfehlen und Lehrkräfte dabei unterstützen, den Unterricht so zu gestalten.

3. Frühzeitige Identifizierung von Schwierigkeiten

Mit Hilfe von KI können Lehrkräfte frühzeitig Schülerinnen und Schüler identifizieren, die Schwierigkeiten in bestimmten Lernbereichen haben. Durch die Analyse von Daten aus Hausaufgaben, Tests und anderen Lernaktivitäten kann KI Muster erkennen und Lehrkräfte auf potenzielle Probleme hinweisen. Auf diese Weise können gezielte Interventionen angeboten werden, um den Lernenden rechtzeitig zu helfen und mögliche Lernlücken zu schließen.

4. Automatisierte Bewertung und Feedback

Das Korrigieren von Tests und Aufgaben kann zeitaufwändig sein. Hier kann KI eine enorme Unterstützung bieten, indem sie automatisierte Bewertungen und Feedback ermöglicht. KI-Systeme können Schülerantworten analysieren und automatisch bewerten. Dadurch sparen Lehrkräfte Zeit und erhalten sofortiges Feedback, das sie zur gezielten Unterstützung der Schülerinnen und Schüler nutzen können.

5. Virtuelle Tutoren

KI-basierte virtuelle Tutoren können Lehrkräfte im Unterricht unterstützen. Diese Systeme können zusätzliche Erklärungen bieten und den Schülerinnen und Schülern bei der Lösung von Problemen helfen. Sie sind rund um die Uhr verfügbar und können den Schülern individuelle Unterstützung bieten, was die

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass KI-Systeme als Unterstützungswerkzeuge betrachtet werden sollten und nicht als Ersatz für die Anleitung und das Feedback von Lehrkräften. Lehrer spielen eine wesentliche Rolle beim Verständnis der individuellen Bedürfnisse der Schüler und können die KI-gestützten Informationen und Vorschläge in den Kontext des Unterrichts einbinden. So kann die KI-Technologie effektiv genutzt werden, um das Verständnis der Schüler zu verbessern.



Beispiel: Gruppierung von Schülerinnen und Schülern mit ähnlichen Lernpfaden

TEAM - TOGETHER EVERYONE ACHIEVES MORE

In den letzten Jahren hat sich das Konzept des Peer Learnings (Lernen in Gruppen) als äußerst effektive Methode erwiesen, um Schülerinnen und Schülern zu helfen, voneinander zu lernen und ihr Wissen gemeinsam zu erweitern. Nun ermöglicht der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) in Schulen die Bildung von Peer Learning-Gruppen auf einer ganz neuen Ebene. Im Folgenden dreht sich alles um spannende Einsatzmöglichkeiten von KI-basierten Vorschlägen für Peer Learning-Gruppen und deren Potenzial für die Bildung.

1. Identifizierung geeigneter Peer Learning-Partner

KI kann Schülerdaten analysieren und Muster erkennen, um geeignete Peer Learning-Partner vorzuschlagen. Durch die Bewertung von Faktoren wie Lernstil, Interessen, Lernfortschritt und Fähigkeiten kann die KI Schülerinnen und Schüler identifizieren, die sich gut

ergänzen und voneinander profitieren können. Dies ermöglicht eine effektive Zusammenarbeit und maximiert das Lernerlebnis innerhalb der Peer Learning-Gruppen.

2. Anpassung an individuelle Bedürfnisse

KI kann die individuellen Bedürfnisse jedes Schülers berücksichtigen und entsprechend angepasste Peer Learning-Gruppen vorschlagen. Schüler mit ähnlichen Schwierigkeiten oder Interessen können zusammenarbeiten, um sich gegenseitig zu unterstützen und ihre Fähigkeiten zu verbessern. Durch diese personalisierten Peer Learning-Gruppen können Schüler ihr Lernpotenzial voll ausschöpfen und ihr Wissen gezielt erweitern.

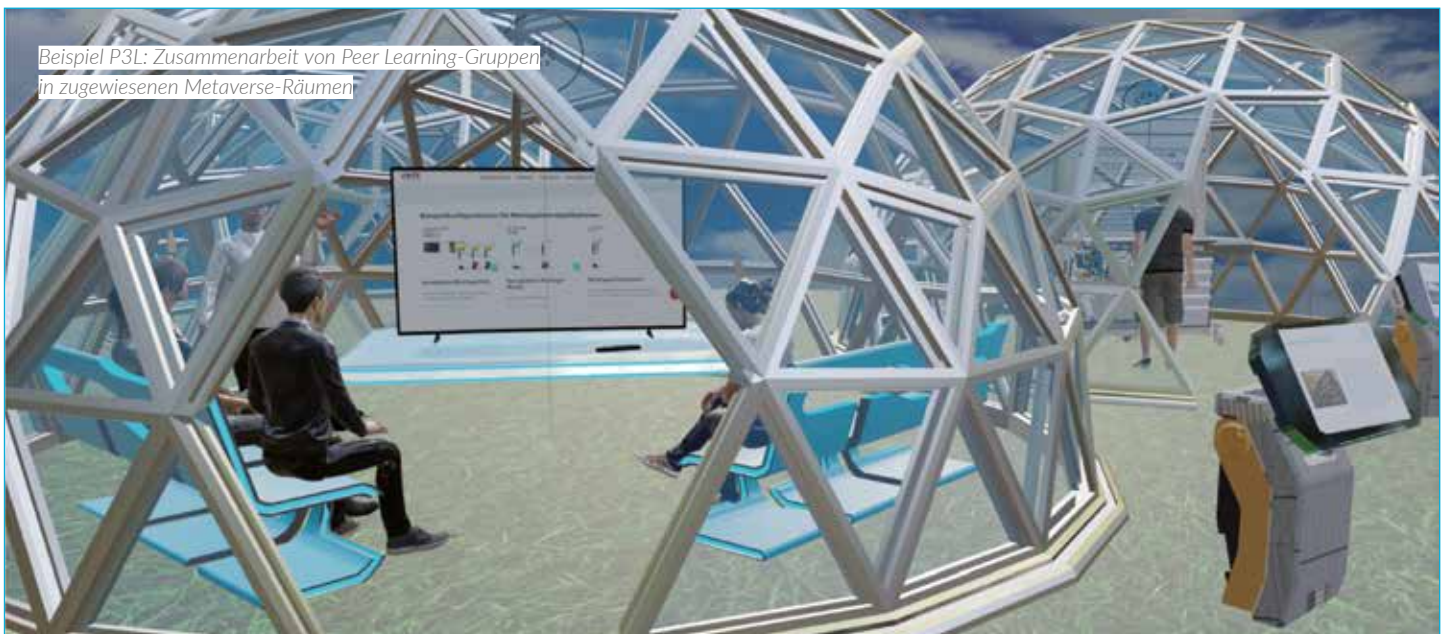
Im Unterricht könnten Lehrkräfte sich beispielsweise um schwächere Schülerinnen und Schülern kümmern, während die anderen Peer Learning-Gruppen Aufgaben von der KI vorgeschlagen bekommen. Fällt eine Unterrichtsstunde aus, könnte die KI Peer Learning-Gruppen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zusammenstellen, um sich gegenseitig zu unterstützen bei KI-basierten Aufgaben. Auch die Hausaufgaben könnten in Peer Learning-Gruppen vergeben werden. P3L wird dazu bald Metaverse Anwendungen zur Verfügung stellen, damit sich Peer Learning-Gruppen mit ihren Avataren in virtuellen Lernumgebungen nachmittags einfach begegnen können.

3. Förderung des kollaborativen Lernens

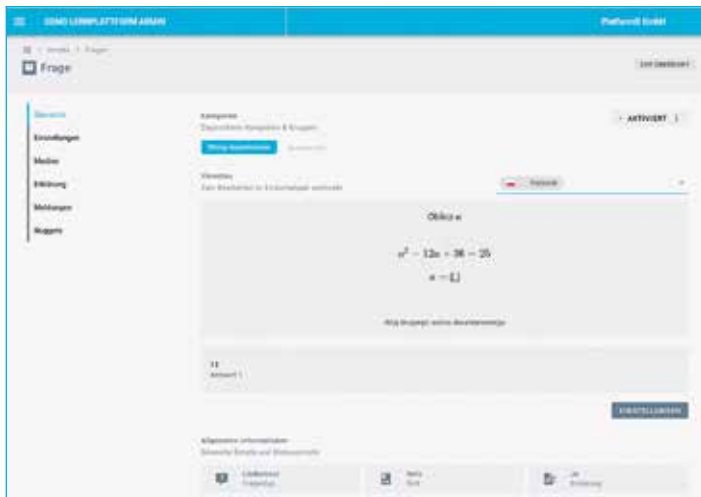
KI-basierte Vorschläge für Peer Learning-Gruppen können das kollaborative Lernen fördern, indem sie Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Perspektiven zusammenbringen. Dies ermöglicht den Austausch von Wissen, das Teilen von Ideen und die gemeinsame Lösung von Problemen. Durch die Zusammenarbeit in Peer Learning-Gruppen können Lernende kritisches Denken, Kommunikation und Teamarbeit entwickeln - Fähigkeiten, die in der heutigen vernetzten Welt von unschätzbarem Wert sind.

4. Verbesserung der Lernmotivation

Die Bildung von Peer Learning-Gruppen aufgrund von KI-basierten Vorschlägen kann die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler steigern. Durch die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten und die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen, fühlen sich Schülerinnen und Schüler motiviert und ermutigt, ihr Bestes zu geben. Das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe und die gemeinsame Verantwortung für den Lernerfolg tragen zur Steigerung des Engagements und der Lernbereitschaft bei.



Beispiel P3L: Zusammenarbeit von Peer Learning-Gruppen in zugewiesenen Metaverse-Räumen



Beispiel P3L: Inhalte, die auf Deutsch erzeugt wurden, können in 30 Sprachen ausgespielt werden inkl. Ukrainisch



Dipl.-Ing. Gabriele Riedmann de Trinidad

Gründerin und Geschäftsführerin der Plattform3L GmbH

Gabriele Riedmann de Trinidad ist Diplom-Ingenieurin Elektrotechnik mit Schwerpunkt IT, Entrepreneurin, Visionärin, Netzwerkerin und Expertin für Innovation, Digitale Transformation und Zukunft der Bildung mit globalem Netzwerk und jahrzehntelanger weltweiter Erfahrung. Sie wurde mehrmals von der Computerwoche ausgezeichnet als eine der TOP IT Frauen in Deutschland.

Über Plattform3L

Plattform3L (3L = lebenslanges Lernen) ist ein preisgekröntes deutsches Unternehmen im Bereich Bildungstechnologie für Schule und Unternehmen. Die Jacobs Foundation zeichnete platform3L aus mit dem GESAward als eines der weltweitbesten KI unterstützten Lernsysteme für adaptives Lernen.

Mit ihrem KI Ghostwriter wandelt platform3L jeden Text, Video oder Audio in Sekunden in Nuggets und Aufgaben um, die dann in 30 Sprachen ausgespielt werden können. Plattform3L sucht mit ihren Kunden immer den kollaborativen Ansatz: In Co-Kreation die aktuellen Herausforderungen durch die Möglichkeiten aktueller Technik zu lösen.



5. Feedback und Unterstützung in Echtzeit

KI kann Peer Learning-Gruppen mit Echtzeit-Feedback und Unterstützung ausstatten. Durch die Analyse von Lernaktivitäten und -ergebnissen kann die KI den Schülerinnen und Schülern in ihrer Gruppe sofortiges Feedback geben und ihnen gezielte Hilfestellungen bieten.

INKLUSION AUF KNOPFDRECK – SPRACH- UND ÜBERSETZUNGSUNTERSTÜTZUNG

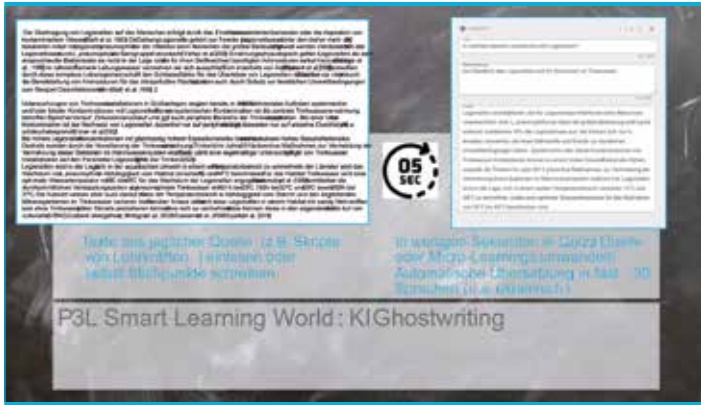
In zunehmend diversen Klassenräumen können KI-Tools Sprach- und Übersetzungsunterstützung bieten. Sie können Schülerinnen und Schülern helfen, sprachliche Barrieren zu überwinden und den Unterrichtsinhalten besser zu folgen. KI-basierte Übersetzungsdienste können den Schülern dabei helfen, den Unterrichtsinhalt in ihrer Muttersprache zu verstehen und so das Lernen zu erleichtern.

KI unterstützt auch bei der Erstellung von Unterrichtsmaterialien in Abhängigkeit von Sprachniveaus. Ist eine Schülerin oder Schüler beispielsweise in Klasse 8 und hat als Sprachniveau B1, können Nuggets und Aufgaben innerhalb von Sekunden aus jedem Text, Video oder Audio auf dieses Sprachniveau erzeugt werden. P3L hat heute schon KI Modelle, die aus wissenschaftlichen Texten, Nuggets und Aufgaben in einer verständlicheren Sprache erzeugt und arbeitet gerade an KI-Modellen für unterschiedliche Sprachniveaus (A1, ..., C2).

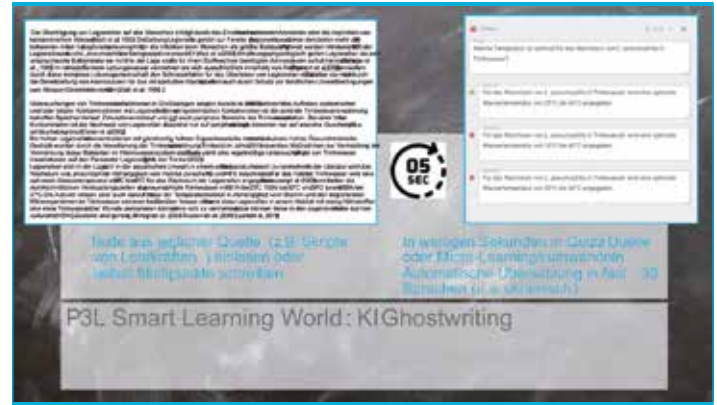
ZUSAMMENGEFASST

Die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in den Schulalltag bietet eine Vielzahl von Vorteilen für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte. Die zunehmende Nutzung von KI-Technologien ermöglicht personalisiertes Lernen, automatisierte Bewertungen, interaktive Übungen und vieles mehr, was den Unterricht auf vielfältige Weise verbessert. Hier nochmal zusammengefasst die Vorteile, die KI in der Schule bietet:

1. Personalisiertes Lernen: KI ermöglicht es Lehrkräften, auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler einzugehen. Durch die Analyse von Schülerdaten können maßgeschneiderte Lernpfade und Übungen erstellt werden, die den Schülern helfen, in ihrem eigenen Tempo zu lernen und ihr volles Potenzial auszuschöpfen.
2. Zeitersparnis für Lehrkräfte: KI kann Lehrkräfte bei zeitaufwändigen Aufgaben wie Erstellung von Unterrichtsmaterial, der Bewertung von Aufgaben und Tests sowie der Erstellung von individuellem Feedback unterstützen. Dadurch bleibt den Lehrkräften mehr Zeit für die direkte Interaktion mit den Schülerinnen und Schülern und die Gestaltung eines ansprechenden Unterrichts.
3. Verbessertes Feedback und Fortschrittsverfolgung: KI-gestützte Systeme bieten detailliertes Feedback zu den Leistungen der Schülerinnen und Schüler und ermöglichen eine umfassende Fortschrittsverfolgung. Lehrkräfte erhalten Einblicke in den Lernfortschritt jedes Lernenden und können gezielt auf individuelle Bedürfnisse eingehen, um die Lernerfolge zu maximieren.
4. Innovative Lernsettings: KI unterstütztes selbstbestimmtes Lernen und kollaboratives Lernen in Peer Learning-Gruppen fördern Problemlösefähigkeiten, Kommunikation und Teamfähigkeit. Diese Lernsettings erhöhen Lernerfolg und tragen zur Steigerung des Engagements und der Lernbereitschaft bei.
5. Inklusion: KI unterstützt bei der Erstellung von Lerninhalten in unterschiedlichen Sprachen und Sprachniveaus (A1, ..., C2) oder leichter Sprache in Form von Nuggets und Aufgaben in Sekunden aus jeglicher Quelle.



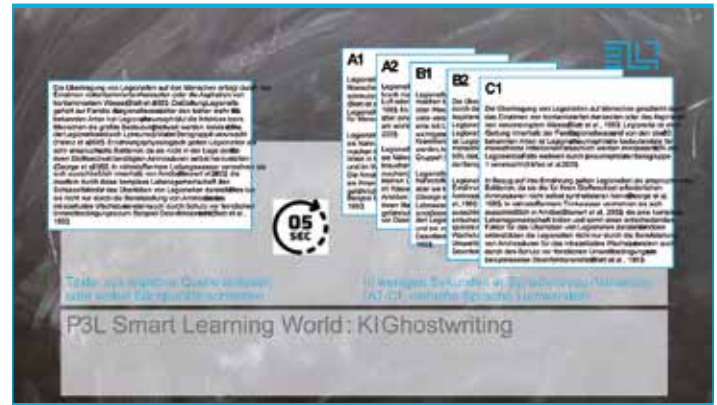
Beispiel P3L: Erstellung eines gutverständlichen Nuggets aus einem wissenschaftlichen Text



Beispiel P3L: Erstellung einer gutverständlichen Aufgabe aus einem wissenschaftlichen Text

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass KI kein Ersatz für Lehrkräfte ist. Die Rolle von Lehrkräften bleibt unersetzlich, da sie den sozialen und emotionalen Aspekt des Lernens unterstützen und eine unterstützende Lernumgebung schaffen. KI sollte als Werkzeug betrachtet werden, das Lehrkräfte dabei unterstützt, ihren Unterricht zu verbessern und individuelle Bedürfnisse besser zu erfüllen.

Beispiel P3L: Erstellung von Sprachniveau-Varianten (A1 - C1) aus einem wissenschaftlichen Text



Anzeige

ZUKUNFTS-WERKSTATT

Nachhaltige Entwicklung, Klimaveränderungen und der Einfluss des Menschen.

Buche mit deiner Klasse das Programm **Zukunftswerkstatt im World Future Lab**. Bei diesem interaktiven Programm entwickeln die Schülerinnen und Schüler gemeinsam spielend Ideen für eine nachhaltige Zukunft.

Zielgruppenempfehlung: 9. bis 13. Jahrgang



Weitere Informationen erhalten Sie unter:
0471 902030-95 oder www.klimahaus-bremerhaven.de





Professor Dirk Ifenthaler ist Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik - Technologiebasiertes Instruktionsdesign an der Universität Mannheim und UNESCO Deputy Chair on Data Science in Higher Education Learning and Teaching an der Curtin University, Australien. Sein Forschungsschwerpunkt verbindet Fragen der Lehr-Lernforschung, Bildungstechnologie, Data Analytics und organisationalem Lernen.

duell und adaptiv unterstützt werden. Dabei bietet die Verfügbarkeit von personalisierten Rückmeldungen in nahezu Echtzeit neue Gelegenheiten für Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.

Diese personalisierten Rückmeldungen können zugleich den Wandel der Prüfungskultur unterstützen. Im Vordergrund stehen dabei nicht summative Prüfungen sondern prozessorientierte Lernaufga-

FRAGEN AN PROF. DIRK IFENTHALER

1 Was kann KI heute? Sind die Fähigkeiten aus Ihrer Sicht eher beängstigend oder herausfordernd?

Künstliche Intelligenz (KI) hält mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit und nahezu unbegrenzten Möglichkeiten Einzug in das Alltagsleben der Menschen. Tägliche Berührungspunkte mit KI sind u.a. Muster-, Bild- und Spracherkennung, Autovervollständigung oder Korrekturvorschläge und seit Kurzem generative Systeme. Charakteristisch für KI-Systeme im Bildungsbereich sind deren Autonomie, Interaktivität und Adaptabilität. Diese Eigenschaften ermöglichen eine effektive Bewältigung der dynamischen und bislang unvollständig erfassbaren Lern-Lehr-Prozesse. Jedoch sind KI-Systeme mit diesen Eigenschaften schwer einzuschätzen und deren Vorhersagen bzw. Empfehlungen können zu unerwartetem Verhalten bzw. ungewollten Aktivitäten führen (Black-Box).

Im Kontext der Bildung werden verschiedene Anwendungsfelder von KI erwartet: (a) die Modellierung von Lernendendaten, um Vorhersagen über den Lernerfolg zu treffen; (b) intelligente Tutoriensysteme, welche automatisiert Lernartefakte präsentieren oder Hilfestellungen und Rückmeldungen geben; (c) adaptive Systeme, welche Lernprozesse unterstützen und im Bedarfsfall Vorschläge für Lernunterstützungen anbieten; (d) automatisierte Prüfungssysteme zur Klassifikation von Lernleistungen, (e) Unterstützungsfunktionen im Bereich pädagogischer Entscheidungen von Lehrenden sowie der (f) Weiterentwicklung von Kursinhalten und Curricula.

Zu den Potentialen von KI im Kontext der Bildung liegen jedoch nur wenige belastbare empirische Studien hinsichtlich deren Wirkung vor. Auch stehen systemweite Implementierungen der unterschiedlichen KI-Anwendungsfelder im Bildungskontext derzeit noch aus.

2 Wie muss oder wird sich die Lern- und Prüfungskultur ändern?

Die Förderung von selbstreguliertem Lernen nimmt im Wandel von Lern- und Prüfungskultur eine zentrale Rolle ein. Folglich ist der Erwerb und Einsatz (meta-)kognitiver, emotionaler sowie motivationaler Strategien zur Selbststeuerung von Lernprozessen eine zentrale Aufgabe von Bildungsorganisationen. Durch den Einsatz KI-basierter Systeme können Lehr- und Lernpraktiken von Lernenden und Lehrpersonen hinsichtlich selbstreguliertem Lernen indivi-

ben mit unmittelbarer Rückmeldung mit dem Ziel eines handlungsorientierten Kompetenzerwerbs.

3 Welche ethischen Herausforderungen gibt es bei der Entwicklung und Anwendung von KI-Technologien, insbesondere im Hinblick auf Datenschutz, Diskriminierung und Transparenz?

Frühzeitig wurde das Spannungsfeld von KI in der Bildung zwischen Potentialen und ethischen Grundsätzen erkannt. Der Diskurs um ethische Fragen, Datenschutz und Privatheit von Daten im Rahmen von KI-Anwendungen wird seit Jahrzehnten geführt. Die vorliegenden empirischen Beiträge zu Ethik und KI im Kontext der Bildung zeigen, dass Datenschutz, Persönlichkeitsrechte sowie Diskriminierung einen zentralen Problembereich in der Implementierung von KI darstellen.

Ziel der aktuellen Forschung sind erklärbare KI-Systeme, die theoretisch fundierte und transparente Datenanalysen mit pädagogisch relevanten Indikatoren und verlässlichen Interventionen ermöglichen. Dabei ist zu erwarten, dass neben bereits bestehenden datenschutzrechtlichen Standards auch ethische Leitprinzipien zum Austausch und der Analyse von Daten aus dem Bildungskontext weiterentwickelt werden.

Aktuelle Herausforderungen bei der Implementierung von KI-Systemen in Bildungsorganisationen sind Transparenz, Besitz, Zugang und Kontrolle über Bildungsdaten, Vollständigkeit, Validität und Reliabilität von Bildungsdaten und deren Analysen, institutionelle Kommunikation, Verantwortung und Verbindlichkeit, Inklusion und Einverständnis sowie kulturelle Werte und Handlungskompetenz der Stakeholder.

Vorgeschlagen wird ein wertefokussierter Design-Ansatz, wobei für KI-Systeme in der Bildung (a) relevante Stakeholder bestimmt werden; (b) Werte und Anforderungen der Beteiligten ermittelt werden; (c) Möglichkeiten zur Aggregation der Werte und Werteinterpretation aller Beteiligten bereitgestellt werden; (d) Verknüpfung von Werten und Systemfunktionalitäten zur Unterstützung von Implementierungsentscheidungen sowie einer nachhaltigen Anwendung gewährleistet werden; (e) Unterstützung bei der Auswahl von Systemkomponenten (von innerhalb oder außerhalb der Organisation) vor dem Hintergrund ethischer Prinzipien angeboten werden.

Die Fragen stellte Waltraud Eder

Extended Reality

Unterstützung der bayerischen Schulen durch das XR Hub Bavaria – Ein Modell für Deutschland?!

XR, AR, VR, MR, ... - die Kürzel, die die Schulen im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung überrollen sind vielfältig und Unterstützung dringend notwendig. Was ist für Schule sinnvoll, was könnte sinnvoll sein, wie müssen Schulen ausgestattet sein und vor allem: Wo gibt es Unterstützung für die Schulen, soll in diesem Artikel aus bayerischer Sicht mit dem Ausblick nach Deutschland erörtert werden.



Als Teil eines Pilotprojekts konnte die Realschule des Autors während der Corona-Pandemie ein paar VR-Brillen in unterschiedlichen Einsatzszenarien testen. Bald war klar, dass die Schule eigene Brillen anschaffen wollte. Es war aber auch klar, dass die Schule Inhalte selbst produzieren will und muss. Als Vermittler und Unterstützung ist das XR Hub Bavaria dabei.

Was ist das XR hub bavaria?

Das XR Hub Bavaria ist eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Digitales, das ein Netzwerk und ein Inkubator für Unternehmen, Start-Ups, Forschungseinrichtungen, Kreative und Schulen im Bereich XR ist. Das XR HUB bietet Beratung, technische Unterstützung, Schulungen, Networking-Möglichkeiten und Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten sowie den Aufbau von Partnerschaften.

Das XR Hub Bavaria wurde gegründet, um die Entwicklung und den Einsatz von erweiterten Realitäten (XR) in Bayern zu fördern. Dabei geht es in erster Linie um die Förderung der XR-Branche, und um den Akteuren den Zugang zum Markt zu erleichtern. Ebenso sollen Innovationen im XR-Bereich vorangetrieben

werden, der Wissenstransfer und die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Start-ups, Forschungseinrichtungen und Universitäten gestärkt werden.

Wie kann die Arbeit des XR Hub Bavaria den Schulen in Bayern nützen?

Erweiterte Lernmöglichkeiten mit XR-Technologien, die Förderung von MINT-Fächern sowie Kreativitätsförderung und Medienkompetenz können Bausteine für die Nutzung von XR an den Schulen sein. Virtuelle Exkursionen, Simulationen oder

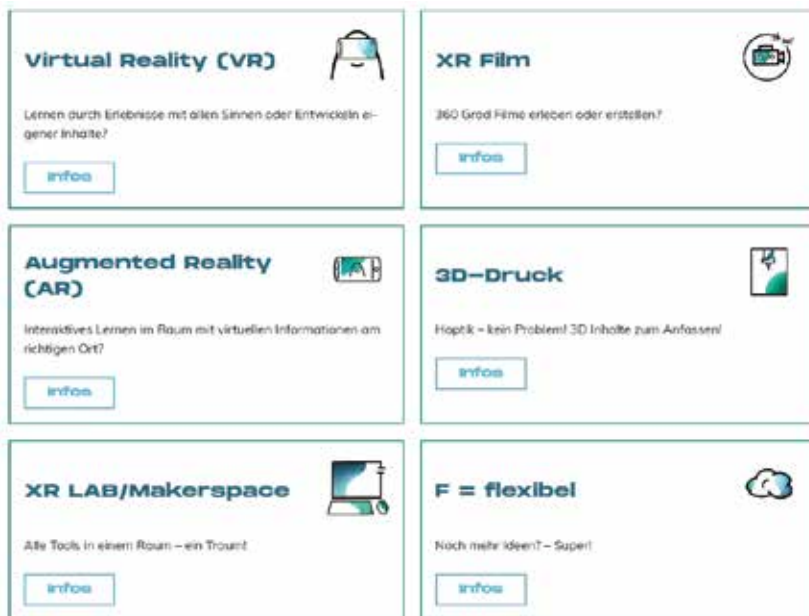
interaktive, mikroskopische oder makroskopische 3D-Modelle können den Lehrkräften helfen, den Lernprozess ihrer Schülerinnen und Schüler zu unterstützen und damit das Verständnis für komplexe Konzepte zu erlangen und zu vertiefen.

Aber auch in der Berufsorientierung können die XR-Technologien Einblicke in die verschiedensten – auch exotischen oder risikobehafteten – Berufsfelder und die Möglichkeit zur beruflichen Orientierung zu machen. Wie wäre es denn, einfach einmal mit einem Schornsteinfeger auf das Dach eines Mehrfamilienhauses zu steigen, den Kamin zu reinigen und anschließend den Blick über Berlin, München oder Hamburg zu genießen ...

Das XR Hub Bavaria hat zur Förderung der XR-Technologien an Schulen eigens das Projekt der XRplorer Schools ins Leben gerufen. Dabei sollen sich Schulen gemeinsam auf die Entdeckungsreise durch die XR-Technologien für den Unterricht begeben. Bislang wurden in Bayern fünf Schulen ausgezeichnet und sind Teil des XRplorer-Netz-

BEGRIFFSERKLÄRUNG

| | | | |
|----|-------------------|--|--|
| VR | Virtual Reality | Immersion | computergenerierte Umgebung mit vollständig immersiver Erfahrung. Mit VR-Headsets in eine virtuelle Welt eintauchen, Benutzer ist visuell und akustisch isoliert von der realen Umgebung, völliges Eintauchen in digitale Umgebung möglich |
| AR | Augmented Reality | Hinzufügen von digitalen Elementen zur realen Welt | digitale Elemente werden in die reale Welt eingefügt. Virtuelle Objekte sind in realer Umgebung zu sehen. Unterstützung durch Smartphones, Tablets oder speziellen AR-Brillen |
| MR | Mixed Reality | Verschmelzung von virtuellen und realen Elementen | digitale Inhalte werden in reale Welt eingefügt und interagieren auch mit ihr. Virtuelle Objekte können in MR ihre Position und ihr Verhalten basierend auf der realen Umgebung ändern. MR ermöglicht eine noch stärkere Verschmelzung von virtuellen und realen Elementen als AR. |
| XR | Extended Reality | Überbegriff für VR, AR und MR | übergeordneter Begriff, der VR, AR und MR umfasst, bezieht sich auf alle Formen computergestützter Realitäten |



werks (Gregor-von-Scherr-Realschule Neunburg vorm Wald, Erich-Kästner Grund- und Mittelschule Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Lorenz-Kaim-Schule Berufliches Schulzentrum Kronach, Berufsschule Kempten II und Gymnasium Neubi-berg)

Wie kann man aktuell sinnvoll und kostengünstig XR-Technologien in der Schule einsetzen?

→ Nutzung von bereits vorhandener Hardware:

Oftmals verfügen Schulen bereits über Hardware, wie Smartphones oder Tablets, die für den Einsatz von Augmented Reality (AR) genutzt werden können. Es gibt eine Vielzahl von AR-Apps, die kostenlos oder zu geringen Kosten erhältlich sind und Schülern interaktive Lernerfahrungen bieten.

→ Mobile VR-Headsets:

Mobile VR-Headsets wie Google Cardboard oder Samsung Gear VR sind vergleichsweise kostengünstig und bieten eine immersive VR-Erfahrung. Lehrer können Apps nutzen, die speziell für den Bildungsbereich entwickelt wurden, um virtuelle Exkursionen, Simulationen oder 360-Grad-Videos im Unterricht einzusetzen.

→ Partnerschaften und Kooperationen:

Schulen können Partnerschaften mit

Unternehmen, Hochschulen oder gemeinnützigen Organisationen eingehen, um den Zugang zu XR-Technologien und Ressourcen zu erleichtern. Dies kann beispielsweise durch Sponsoring, Spenden von Hardware oder gemeinsame Projekte geschehen, um die Kosten für die Schule zu senken.

→ Open-Source-Plattformen und Community-Ressourcen:

Es gibt eine wachsende Anzahl von Open-Source-Plattformen und Community-Ressourcen, die kostenlose XR-Tools, Anleitungen und Inhalte bereitstellen. Lehrer können diese Ressourcen nutzen, um eigene XR-Inhalte zu erstellen oder auf vorhandene Inhalte zuzugreifen, ohne hohe Lizenzkosten zu haben.

Welche Beispiele von Anwendungen in der XR-Technologie werden schon an Schulen eingesetzt?

Aktuell ist beim Einsatz von VR das Henne-Ei-Problem vorherrschend. Schulen kaufen keine Hardware, weil es nur in sehr begrenztem Umfang Software gibt und die Verlage und Hersteller produzieren keine Inhalte, weil die Schulen keine Hardware besitzen. Auf der didacta in Stuttgart wurde deutlich, dass viele Anbieter genau nur ein VR-Projekt besitzen, mit dem sie an den Start gehen, dieses aber oftmals für den schulischen Einsatz nicht weitergeben wollen. Ein anderes Problem zeigte sich, dass

die VR-Projekte oftmals didaktisch überhaupt nicht aufbereitet sind, weil sie aus einem gänzlich anderen Kontext stammen: So sollen touristische Erlebnisse neu zusammengeschnitten den Geschichtsunterricht bereichern. Dabei wären die Möglichkeiten, XR sinnvoll im Unterricht einzusetzen, vielfältig:

Virtuelle Exkursionen: Mit Hilfe von Virtual Reality (VR) können Schüler virtuelle Reisen und Exkursionen unternehmen, um entfernte Orte zu erkunden, historische Stätten zu besuchen oder naturwissenschaftliche Phänomene zu untersuchen.

Virtuelle Anatomie und Biologie: VR kann genutzt werden, um den Schülern ein interaktives und detailliertes Verständnis des menschlichen Körpers und biologischer Prozesse zu vermitteln. Durch VR-Anwendungen können die Schüler beispielsweise den Körper von innen betrachten, Organe untersuchen und biologische Abläufe simulieren.

Historische Rekonstruktionen: Mit Augmented Reality (AR) können historische Ereignisse zum Leben erweckt werden. Durch AR-Anwendungen können Schüler historische Gebäude oder Plätze besuchen und virtuelle Objekte, Personen oder Informationen in ihre reale Umgebung integrieren.

Sprachunterricht: XR-Technologien können auch im Sprachunterricht eingesetzt werden, um Schülern interaktive Lernmöglichkeiten zu bieten. Zum Beispiel können AR-Anwendungen verwendet werden, um das Vokabular zu veranschaulichen oder immersive Sprachübungen zu erstellen, bei denen Schüler mit virtuellen Charakteren in der Zielsprache interagieren.

Virtuelle Labore: VR und AR können genutzt werden, um virtuelle Labore zu schaffen, in denen Schüler wissenschaftliche Experimente durchführen können. Dies ermöglicht es ihnen, gefahrlose Experimente durchzuführen, komplexe Konzepte zu erforschen und praktische Erfahrungen zu sammeln.

Kreatives Gestalten: XR-Technologien bieten den Schülern die Möglichkeit, ihre kreativen Fähigkeiten zu entfalten. Sie können beispielsweise

VR- oder AR-Tools verwenden, um 3D-Modelle, Animationen oder virtuelle Kunstwerke zu erstellen und zu präsentieren.

Gibt es eine Initiative wie das XR Hub Bavaria auch in anderen Bundesländern?

Bereits die Suche nach Digitalministerien in den Ländern gestaltet sich schwierig. Immerhin gibt der Wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestags im Jahr 2021 den Sachstand zu Digitalministerien auf Bundes-, Landes- und internationaler Ebene wieder (Aktenzeichen: WD 10 – 3000 – 019/21). Auf Landesebene haben nur die beiden Bundesländer Bayern und Hessen ein Ministerium für Digitalisierung eingerichtet, bei allen anderen Bundesländern sind die Digitalministerien an andere Ministerien angedockt, z. B. an das Wirtschaftsministerium (z. B. Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Nordrhein-Westfalen, Thüringen), an das Innenministerium (Baden-Württemberg) oder an das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (Schleswig-Holstein)

Noch schwieriger wird es bei der Suche nach speziellen Unterstützungsmöglichkeiten für Schulen, wie etwa einem Pendant zu den bayerischen XRExplorer Schools. Die händische Suche im Internet vermag genauso wenig Resultate bringen, wie die Suche in der Anlaufstellendatenbank der Bundesnetzagentur. Nur ChatGPT behauptet steif und fest, dass es ein Netzwerk der XR Hubs gibt, die unter dem Dach des XR Hub Deutschland agieren. Reale Suche: Fehlanzeige!

Wohin geht die Reise mit VR?

Die Möglichkeiten, VR in der Schule einzusetzen, wären vielfältig. Einzelne, kleine Initiativen reichen aber nicht aus, um der großen Aufgabe gerecht zu werden. Hier müsste grundlegend zusammengearbeitet werden: Schulen, Verlage, XR-Unternehmen, Lehrkräfte und Schüler. Nur gemeinsam werden sinnvoll einsetzbare, didaktisch aufbereitete, lehrplanbezogene Inhalte entstehen können, die für unsere Schülerinnen und Schüler gewinnbringend verwendet werden können.

7 Gründe, XRExplorer School zu werden



1. XRExplorer Schools sind Modellschulen und Multiplikatoren für andere Bildungseinrichtungen.
2. XRExplorer Schools sind Teil eines Netzwerkes innovativer Schulen, die sich gegenseitig unterstützen.
3. XRExplorer Schools erhalten eine Urkunde, ein „Siegel“ für den Schuleingang und den „Quadry“ aus dem Logo als 3D Modell, mit dem die Schüler:innen arbeiten dürfen.
4. Für XRExplorer Schools werden gezielt Fortbildungen und Veranstaltungen angeboten.
5. Alle XRExplorer Schools werden von den Partnern und vom Beirat unterstützt und unterstützen sich gegenseitig.
6. XRExplorer Schools können an Forschungsprojekten teilnehmen, die der XR HUB Bavaria initiiert oder begleitet, für sie gibt es einen eigenen Channel im Discord-Kanal, sie können den Newsletter des XR HUB Bavaria abonnieren und der XR HUB Bavaria unterstützt sie bei Fragen.
7. XRExplorer Schools können XR Unterrichtseinheiten vorschlagen. Der XRExplorer School-Beirat entscheidet, ob diese auf die Webpage aufgenommen werden.

Das bieten XRExplorer Schools

1. XR im Medienkonzept

Eine XRExplorer School hat XR explizit im Medienkonzept der Schule verankert.

Dies beinhaltet:

- Geeigneter Raum/Schulausstattung
- Integration von XR im Mediencurriculum
- Fortbildungsplanung mit Bereich XR (intern/extern)

Aus dem Medienkonzept ist ersichtlich, in welchen Klassenstufen XR in welchen Fächern Einsatz findet, um die Technologie nachhaltig zu integrieren. Das Konzept befindet sich im stetigen Wandel und kann jederzeit angepasst, verändert und verbessert werden. Mindestens drei der nachfolgend beschriebenen Module sind in das Medienkonzept zu integrieren.

2. Lehrkräfte

Die Schule benennt eine Ansprechperson XR.

Die Schule führt ein Verzeichnis der Lehrkräfte, die an Schulungen in der ALP in Dillingen, im XR Gateway in Höhenkirchen-Siegertsbrunn oder bei weiteren XRExplorer-Partnern teilgenommen haben bzw. sich anderweitig im XR Bereich fortgebildet haben. Aus dem Verzeichnis ist ersichtlich, wer Kenntnisse in den Bereichen VR, AR, virtuelle Räume, 360 Grad Video, Anleitung von Schülerinnen und Schüler zum Erstellen eigener Inhalte hat und wer welche Software beherrscht (Blender, Co Spaces, Unity, Unreal etc.).

3. WLAN und Räumlichkeiten

Die Schule verfügt über

- ein leistungsstarkes WLAN
- über einen Raum, in dem die Hardware sicher verwahrt und gewartet wird oder über ein eigenes XR Lab oder einen XR Makerspace.

Text: Bernd Bischoff
bernd.bischoff@vdr-bund.de



Sprachmodelle als Chance:

„ChatGPT kann zu mehr Bildungsgerechtigkeit führen“

Mehr als zwanzig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Technischen Universität München (TUM) und der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) aus Bildungs-, Sozial-, Computer- und Datenwissenschaften zeigen in einem Positionspapier, dass die sogenannten Sprachmodelle auch viele Chancen für die Bildung bieten. Die Koordinatorin Prof. Enkelejda Kasneci erklärt im Interview, wie Lernende profitieren und Lehrkräfte entlastet werden könnten.

Der Schulbezirk New York hat den Einsatz von ChatGPT verboten. Ist das der richtige Weg?

Wir halten das für den falschen und auch einen zu bequemen Weg. Die Entwicklung von Sprachmodellen wie ChatGPT ist ein technologischer Meilenstein, ein Zurück wird es nicht geben. Die Tools sind in der Welt, sie werden besser werden und wir müssen lernen, sie konstruktiv zu nutzen. Wir sind überzeugt, dass sie sehr große Chancen für ein Empowerment von Menschen bieten, die bislang benachteiligt waren. ChatGPT und ähnliche Programme können zu mehr Bildungsgerechtigkeit führen.

Was heißt das für den Schulalltag?

Hier sehen wir ein großes Potenzial, mit dem personalisierten

Einsatz solcher Tools die individuellen Schwächen jedes einzelnen Kindes zu entschärfen, die Stärken hervorzuheben und zu einem konstruktiven Lernerfolg beizutragen. Wir reden ja über ein KI-basiertes Werkzeug, das unterschiedliche Formen von Texten erkennen und schreiben kann. Schülerinnen und Schüler könnten Vorschläge für sprachliche Verbesserungen und Alternativen für verschiedene Textgestaltungen gezeigt bekommen. Das kann ihnen helfen, ihre Ausdrucksfähigkeit zu verbessern.

Mein Lehrstuhl-Team hat gerade ein Tool entwickelt, das auf Basis von großen Sprachmodellen einen Aufsatz analysieren und Feedback geben kann, etwa »Es wäre besser, eine einheitliche Zeitform zu verwenden« oder »Du könntest noch mehr auf den Konjunk-

tiv achten.« Diese Rückmeldungen können an das Alter und das Kompetenzniveau der einzelnen Kinder angepasst werden.

Es herrscht derzeit eher die Sorge, das Lernen von Sprache könnte verkümmern.

Das sehen wir anders. Im Gegenteil, solche Anwendungen können das Sprachverständnis fördern. Aber auch in anderen Fächern können sie hilfreich sein. Sie können beispielsweise Fragen zu einem bestimmten Thema kreieren. Jugendliche könnten sie also zu Hause als Lernbuddy für eine Prüfung nutzen, der auf diejenigen Punkte besonders eingeht, die sie noch nicht so gut beherrschen. Diesen Grad an Individualisierung können die Schulen im Alltag bislang kaum leisten.

Könnte die KI also auch eine Entlastung für die Lehrerinnen und Lehrer sein?

Davon gehen wir aus. Künstliche Intelligenz könnte in Zukunft auch bei der Korrektur von Schularbeiten unterstützen.

... die sich die Schülerinnen und Schüler zuvor haben erstellen las-

sen, um bessere Noten zu bekommen.

Natürlich kann niemand ausschließen, dass eine Text-Hausaufgabe nicht selbstständig angefertigt wird. Aber die Diskussion erinnert mich stark an die Debatten beim Start von Wikipedia. Damals wurde auch befürchtet, dass ein Großteil der Schularbeiten künftig aus dem Internet kopiert wird. Damals wie heute müssen wir von der Grundschule an die Bedeutung vermitteln, sich nicht auf Angaben eines einzelnen Portals zu verlassen, Informationen zu überprüfen und mit Quellen zu untermauern. Wenn ein Textautomatisierungsprogramm die Prüfungsleistung übernehmen kann, sagt das auch einiges über die Qualität der Prüfung aus. Da müssen wir uns schon fragen, welche Lehrmethoden wir anwenden und inwiefern wir Kompetenzen wie kritisches Denken und Problemlösungskompetenz vermitteln.

Wer muss was machen, damit ChatGPT und ähnliche Modelle tatsächlich gewinnbringend im Unterricht zum Einsatz kommen?

Die Forschung muss stabilere Erkenntnisse gewinnen, welche Effekte die Sprachmodelle beim Lernen haben, wie sie in einem bestimmten Lernkontext eingesetzt werden können und ab wann sie einsatzbereit sind. Es sind zudem ganzheitliche Lehrkonzepte und Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte notwendig. Alle gemeinsam müssen wir schnell reagieren. Und die Anbieterinnen und Anbieter müssen Fragen rund um Datenschutz, Sicherheit, Voreingenommenheit und Verzerrungen beim maschinellen Lernen, Copyright und Transparenz sehr ernst nehmen.

Bis diese Ziele erreicht sind, wird einige Zeit verstreichen. Wie können Lehrkräfte in der Zwischenzeit mit ChatGPT und Co. umgehen?

Wir raten allen Lehrkräften: Probieren Sie die Tools aus! Entdecken Sie sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt, wenn Sie gleichzeitig einen kritischen Blick bewahren.

Lehrer nrw, Ausgabe 2/2023



Prof. Dr. Enkelejda Kasneci leitet den 2022 gegründeten Lehrstuhl für Human-Centered Technologies for Learning an der TUM School of Social Sciences and Technology der Technischen Universität München, die die Wechselwirkungen von Technik und Gesellschaft erforscht. Sie baut das neue TUM Center for Educational Technologies auf, das Lehr- und Lernmethoden mit neuen Technologien entwickeln und erproben wird.

Handlungsleitfaden für Schulen

Das nordrhein-westfälische Schulministerium (MSB) stellt den Schulen einen Handlungsleitfaden sowie weitere Informations- und Vertiefungsmaterialien zum Umgang mit textgenerierenden KI-Anwendungen wie ChatGPT zur Verfügung (KI = künstliche Intelligenz). Damit erhalten Lehrkräfte, Schulleitungen, Seminarbilderinnen und Seminarbilder sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulaufsicht eine zielgerichtete Orientierung mit rechtlichen und klärenden Hinweisen zu zentralen Fragen, die für den schulischen Alltag relevant sind.

„Mit unserem Handlungsleitfaden geben wir den Schulen Sicherheit für den schulischen Umgang mit KI-Anwendungen. Ein generelles Verbot, KI-Anwendungen zu nutzen, steht nicht zur Debatte. Wir müssen unsere Schülerinnen und Schüler für die Zukunft fit machen“, erklärt Schulministerin Dorothee Feller.

Der Handlungsleitfaden macht klar, dass textgenerierende KI-Anwendungen Risiken bergen, aber auch Chancen bieten: Ein lernförderlicher Einsatz von KI kann beispielsweise dazu beitragen, Sprach-, Schreib- und Beurteilungskompetenzen individuell zu fördern. So kann der Chatbot vorhandene Texte strukturieren, Formulierungs- ebenso wie Korrekturvorschläge anbieten und Schreibprozesse durch direkte Rückmeldungen steuern. Auf der anderen Seite können mit KI erstellte Texte aber auch Falschaussagen enthalten und in den Trainingsdaten angelegte Vorurteilsstrukturen reproduzieren. Die Fähigkeit, Fake News von Fakten auf der Grundlage eines eigenen gesicherten Wissens zu unterscheiden und Textaussagen zu bewerten, wird damit immer wichtiger werden. Der Handlungsleitfaden gibt zudem Empfehlungen, wie die Nutzung textgenerierender KI angegeben werden soll. Darüber hinaus finden sich Hinweise zur Konstruktion von Lern- und Leistungsaufgaben, die nicht allein von einer KI erledigt werden können.

Zusätzlich zum Handlungsleitfaden hat das Institut QUA-LiS NRW ein Vertiefungsangebot in Form eines Moodle-Kurses erstellt. Dieser bietet die Möglichkeit, sich intensiver mit textgenerierenden KI-Anwendungen auseinanderzusetzen. Neben weiterführenden Informationen und Verweisen – beispielsweise auf unterschiedliche KI-Anwendungen – beinhaltet der Kurs zudem Unterrichtsbeispiele, die Lehrkräfte bei der Thematisierung von KI-Anwendungen im Fachunterricht unterstützen sollen.

Einen Link zum Moodle-Kurs, eine Downloadmöglichkeit für den Handlungsleitfaden sowie viele weitere Informationen zu textgenerierenden KI-Anwendungen finden sich unter www.schulministerium.nrw/textgenerierende-ki

Mit diesem Handlungsleitfaden unterstützt das NRW-Schulministerium Lehrkräfte und Schulleitungen im Umgang mit Tools wie ChatGPT.

Auch Bayern hat einen Orientierungsrahmen für die Nutzung von KI an Schulen erstellt:

Orientierungsrahmen Künstliche Intelligenz und Schule

KI-Technologien haben bereits in vielen alltäglichen Lebensbereichen Einzug gehalten. Ob in Form von Empfehlungsalgorithmen beim Streamen oder Online-Shopping, beim Verwenden der Gesichtserkennung zum Entsperren des Smartphones oder bei der Verwendung eines Smartspeakers.

Wenn Schule ihrer Verantwortung gegenüber jungen Menschen gerecht werden will, muss sie diese gut auf ihre Zukunft vorbereiten: zum einen auf die weitere Ausbildung, zum anderen auf die Arbeitswelt, wie sie sich jetzt und in Zukunft darstellt.

Schülerinnen und Schüler mit den notwendigen Kompetenzen auszustatten, sie im Umgang mit den neuen Technologien zu stärken und ihnen die Fähigkeiten zu vermitteln, die sie brauchen, um sich an zukünftige Entwicklungen anzupassen – das sind Aufgaben einer zeitgemäßen Schule. Die Welt, in die wir unsere Schülerinnen und Schüler entlassen, wird sicherlich stärker von Künstlicher Intelligenz geprägt sein als die heutige.

Deshalb ist es richtig, die neuen KI-Technologien nicht mit einem pauschalen Verbotsszenario zu begleiten, sondern einen offenen und verantwortungsvollen, aktiven und kritischen Umgang mit ihnen zu fördern. Den wichtigen Beitrag, den Schule hier leisten kann, gilt es nun zu gestalten.

Um Schulen zu ermutigen, sich auf den Weg zu machen, soll der folgende Orientierungsrahmen eine erste – vorläufige – Einschätzung geben. Die Entwicklung im Bereich der Künstlichen Intelligenz ist sehr dynamisch; deswegen werden die Hinweise zum Umgang mit KI-Technologien auf dieser Homepage (siehe QR-Code) fortlaufend aktualisiert und mit der weiteren Entwicklung der Technologien angepasst und differenziert ausgestaltet.

In den Bereichen

- Lernen über Künstliche Intelligenz
- Lernen mit Künstlicher Intelligenz
- Künstliche Intelligenz und Bewertung von Lernprozessen bzw. Arbeitsergebnissen
- Arbeiten mit Künstlicher Intelligenz

sollen Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte Informationen und Hilfestellungen erhalten, um die Kinder und Jugendlichen bestmöglich unterstützen zu können.

Unter dem Punkt Künstliche Intelligenz und Prüfungskultur findet man folgende Inhalte:

Die Verfügbarkeit von KI-Generatoren und der Anspruch, den Umgang mit ihnen zu gestalten statt zu verbieten, bedingt, dass die Prüfungskultur rechtssicher weiterentwickelt wird. Um den Ansprüchen zum Nachweis des Leistungsstandes gem. Art. 52 BayEUG zu genügen, steht eine objektive Leistungsbewertung nach wie vor im Zentrum. Hierfür ist zu klären,

- wie der Gleichbehandlungsgrundsatz bei der Leistungsfeststellung umgesetzt werden kann,
- dabei Täuschung und Missbrauch verhindert werden können und
- wie diese beiden Vorgaben wirkungsvoll umgesetzt werden können.

In einem ersten Schritt ist zu überlegen, welche Formate der Leistungsfeststellung in der schulischen Bildung von der Verfügbarkeit von KI-Generatoren betroffen sind.

So ist die Präsenzprüfung in Form von mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungsnachweisen unproblematisch, da der Einsatz von (digitalen) Hilfsmitteln in der Regel offiziell vorgegeben und durch Lehrkräfte überprüfbar bzw. kontrollierbar ist.

Anders verhält es sich bei Leistungsnachweisen, die außerhalb der regulären Unterrichtszeit, insb. im häuslichen Umfeld, entstehen.

Im Rahmen des angeleiteten Aufbaus von Kompetenzen im Umgang mit KI-Technologien ist auch bei entsprechenden Leistungsnachweisen zu überlegen, wie bzw. ob eine pädagogisch wertvolle Nutzung auch in diesen Prüfungssituationen produktiv gestaltet werden können. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können nur erste Entwicklungen skizziert werden.

In Kooperation mit Schulen und im Dialog mit der Wissenschaft erscheint es notwendig, iterativ Einsatzmöglichkeiten zu erproben. Dies geschieht bspw. auch im Schulversuch „Prüfungskultur innovativ“ der Stiftung Bildungspakt Bayern.





Sabine Reuss ist Chief Marketing & Communications Officer sowie Vorsitzende des CSR-Boards bei Capgemini in Deutschland

Studie:

KI: Zwei Drittel der Lehrkräfte in Deutschland sehen mehr Vorteile für den Unterricht

Laut einer neuen Studie denkt international nur die Hälfte der Lehrenden, dass die Vorteile generativer KI größer sind als ihre Nachteile. Fast sechzig Prozent des Lehrpersonals der Mittel- und Oberstufen international – 69 Prozent in Deutschland – betrachten die Interaktion mit KI-Systemen als Schlüsselqualifikation für die Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts.

Neue Anwendungen mit generativer Künstlicher Intelligenz (KI) verändern den Bildungssektor und bringen für Schülerschaft und Lehrkräfte sowohl Herausforderungen als auch Chancen mit sich. Diese hat das Capgemini Research Institute in seiner neuen Studie „Future ready education: Empowering secondary school students with digital skills“ untersucht. Sie zeigt, dass Schülerinnen und Schüler im Alter von 16 bis 18 Jahren deutlich weniger zuversichtlich sind, dass ihre digitalen Fähigkeiten für das Berufsleben ausreichen, als ihre Lehrkräfte. Dies gilt insbesondere für Grundkenntnisse in digitaler Kommunikation und Datenkompetenz.

Bildungssysteme auf der ganzen Welt unternehmen erste Schritte, um gene-

rative KI wie ChatGPT in den Schulalltag zu integrieren oder sie daraus zu verbannen. Fast die Hälfte (48 Prozent) der Lehrerinnen und Lehrer in der Mittel- und Oberstufe berichtet zum Beispiel, dass ihre Schulen die Nutzung derartiger Programme entweder gesperrt oder eingeschränkt haben. Andere Early Adopter sind weniger restriktiv: 19 Prozent geben an, dass solche Tools für bestimmte Anwendungsfälle erlaubt sind, und 18 Prozent prüfen sie noch auf ihre Anwendbarkeit und Sinnhaftigkeit im Unterricht.

Insgesamt stimmt international über die Hälfte (56 Prozent) der befragten Lehrkräfte zu, dass Lehrpläne und Beurteilungsmethoden angepasst werden müssen, um die Nutzung von KI-gene-

rierten Inhalten angemessen zu berücksichtigen; in Deutschland sagen dies zwei Drittel (66 Prozent). Ein ähnlich hoher Anteil (52 Prozent international, 71 Prozent in Deutschland) glaubt, dass KI-Tools den Lehrerberuf zum Besseren verändern werden.

„Mit der Verbreitung neuer Digitaltechnologien wie generativer KI müssen wir die junge Generation im aktiven Umgang damit schulen, indem wir ihre Fähigkeiten und ihr Selbstvertrauen mit Lernen im eigenen Tempo und Hyperpersonalisierung stärken. Möglich wird dies durch Kooperation etwa von Regierungen, Bildungseinrichtungen und Unternehmen“, sagt Sabine Reuss, Chief Marketing & Communications Officer und Vorsitzende des CSR-Boards bei Capgemini in Deutschland. „Wir müssen die digitale Kluft zu schließen, denn unsere Wirtschaft befindet sich in einer zweifachen Transformation zu einer digitalen und nachhaltigen Zukunft. Da beides miteinander verknüpft ist, wäre ein Mangel an Talenten mit guter Digitalkompetenz doppelt kritisch.“

Future-ready education
EMPOWERING SECONDARY SCHOOL STUDENTS WITH DIGITAL SKILLS

Capgemini RESEARCH INSTITUTE

#GetTheFutureYouWant

Executive summary

and misinformation, requires an unprecedented level of fluency from students. They must be able to distinguish fact from opinion, objectivity from bias, and honesty from incoherence in an online setting. They must understand the risks of technology and the internet, and how to mitigate those risks. At the same time, the digital world requires them to have the soft skills of an adapter, a creator, a problem solver, and a critical thinker.

As technology transforms every aspect of our lives, and the world is rapidly shaped by artificial intelligence (AI), students who are digital-, data-, and media-literate will have a significant advantage over their peers. Digital skills are now essential for all professions, from science and engineering to healthcare and finance, and even the arts. It is crucial that students learn digital skills so they can compete in the job market and contribute positively to society and the economy. They also need digital skills to be savvy enough to recognize misinformation and not fall prey to the dangers of disinformation and

method of media.

Our research reveals that secondary school students are not sufficiently confident in the digital skills required to thrive in the 21st century. This is particularly pronounced in certain student cohorts, such as those in rural areas. Rural students face a double inequality – less access to technology and less teaching of digital skills than their urban peers. Even among older secondary school students (aged 16–18), who are closest to joining the workforce, confidence is low. The majority of teachers and parents in our global survey agree that students need digital skills for their entry into the workforce. However, parents overestimate their children's confidence in these skills. It could also be that students are underestimating their digital skills. Across 16–18-year-old students in our survey, only 50% say they have the digital skills necessary for success. Yet, when their parents and teachers were asked, 70% of teachers and 64% of parents believed the students were well equipped with the

Hier geht's zur vollständigen Studie



NUTZEN UND RISIKEN ABWÄGEN

Während viele Lehrkräfte das Potenzial der Technologie erkennen, haben 78 Prozent der Lehrenden in Mittel- und Oberstufen weltweit noch Bedenken hinsichtlich negativer Auswirkungen von generativer KI auf die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler: Dazu gehören etwa die Auffassungen, dass sie den Wert des Schreibens als Fähigkeit mindert (66 Prozent) oder die Kreativität der Schülerinnen und Schüler schwächt (66 Prozent).

Trotz dieser Bedenken ist die Hälfte des befragten Lehrpersonals weltweit der Meinung, dass das Potenzial generativer KI als Bildungswerkzeug die Risiken überwiegt. In Deutschland teilen gut zwei Drittel (67 Prozent) diese positive Einschätzung. Als vorteilhaft hoben die Lehrkräfte insbesondere ihren Einsatz hervor, um den Umgang mit KI-Modellen und ihr Verständnis zu unterrichten (60 Prozent international, 77 Prozent in Deutschland) sowie als Unterstützung bei Übungen zu kritischem Denken (56 Prozent international, 69 Prozent in Deutschland) und für Überarbeitungsvorschläge zu Schülerarbeiten (52 Prozent international, 66 in Deutschland).

Die Haltung gegenüber generativer KI unterscheidet sich von Land zu Land deutlich: Lehrkräfte in den USA, im Vereinigten Königreich sowie in Deutschland und Finnland nehmen die Bedeutung und das Potenzial von generativer KI sehr viel stärker wahr als Lehrende in Singapur, Japan oder Frankreich. Von allen untersuchten Ländern gibt es in Deutschland den höchsten Anteil (94 Prozent) an Lehrkräften, die der Meinung sind, dass die Vermittlung von

Digitalkompetenz an ihrer Schule Priorität hat. In Japan sind 81 Prozent dieser Meinung, in Frankreich nur 72 Prozent und in Singapur 70 Prozent.

SCHLÜSSELFÄHIGKEITEN FÜR DIE ZUKUNFT LEHREN

Fast zwei Drittel (64 Prozent) der Lehrkräfte in Mittel- und Oberstufen sind davon überzeugt, dass es wichtig ist, die digitalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auszubauen, um sie fit für den Arbeitsmarkt zu machen. Eine große Mehrheit (82 Prozent) ist der Meinung, dass Pflichtunterricht in digitalen Kompetenzen für die Jugendlichen von Vorteil wäre. Der Studie zufolge scheinen sie deren Fähigkeiten zu überschätzen: 70 Prozent der Lehrkräfte glauben, dass ihre Schülerinnen und Schüler über die notwendigen digitalen Fähigkeiten verfügen, um in der heutigen Arbeitswelt erfolgreich zu sein (83 Prozent in Großstädten gegenüber nur 40 Prozent in ländlichen Gebieten). Nur 64 Prozent der Eltern und 55 Prozent der Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren teilen diese Meinung¹.

Die Studie zeigt, dass international 72 Prozent – in Deutschland 69 Prozent – der Schülerschaft im Alter von 16 bis 18 Jahren Vertrauen in ihre digitalen Grundkenntnisse haben². Bei weniger als der Hälfte (47 Prozent international, 46 Prozent in Deutschland) ist dies

hinsichtlich ihrer Kenntnisse in digitaler Kommunikation und ihrer Datenkompetenz der Fall³ – Fähigkeiten, die als entscheidend für den Erfolg am modernen Arbeitsplatz gelten. Die Studienautoren betonen, dass das Aufbauen von Selbstvertrauen die beste Basis ist, um im Internet Fakten von Fehlinformationen korrekt unterscheiden zu können. Während die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler (80 Prozent international, 71 Prozent in Deutschland) sagt, dass sie sich sicher sind, Informationen im Internet finden zu können, weiß ein geringerer Anteil von ihnen, welchen Online-Quellen er vertrauen kann (66 Prozent international, 65 in Deutschland). Ähnlich viele (61 Prozent international, 65 Prozent in Deutschland) sehen sich in der Lage, im Internet Fakten von Meinungen unterscheiden zu können.

METHODIK DER STUDIE

Das Capgemini Research Institute hat im März und April 2023 eine internationale Studie durchgeführt, bei der eine Reihe von Akteuren in den Bildungssystemen in Australien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Japan, den Niederlanden, Singapur, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten befragt wurden. Zu den Teilnehmern gehören 1.800 Lehrerinnen und Lehrer der Mittel- und Oberstufe, 4.500 Elternteile und 900 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 11 und 18 Jahren. Alle befragten Lehrkräfte arbeiten Vollzeit und sind an einer staatlichen Schule beschäftigt. Naturwissenschaften, Mathematik, Englisch, Medien und Geisteswissenschaften waren die häufigsten Fachgebiete oder Unterrichtsfächer der befragten Lehrkräfte. Die in den einzelnen Ländern befragten Eltern sind repräsentativ für die Bevölkerung des jeweiligen Landes in Bezug auf ethnische Gruppe/Herkunft und Haushaltseinkommen. Alle Schülerinnen und Schüler unter 18 Jahren wurden mit dem Einverständnis eines Elternteils befragt.

Wir danken bildungsklick.de für die freundliche Abdruckgenehmigung.

¹ Lediglich 67 Prozent der Lehrkräfte auf dem Land sagten, dass digitale Kompetenzen wichtig sind – verglichen mit 81 Prozent der Lehrenden in städtischen Vororten und 94 Prozent in Städten. Diese Unterschiede in der Einstellung tragen zur digitalen Kluft zwischen ländlichen und städtischen Gebieten bei.

² In dieser Studie definieren wir digitale Fähigkeiten als Kompetenzen in vier Kategorien: 1) Digital Literacy (Verständnis davon, wie Computer, mobile Geräte und das Internet funktionieren); 2) Digital Citizenship (angemessenes, sicheres und verantwortungsvolles Verhalten im Internet); 3) Data Literacy (Kenntnisse darüber, wie man mit Daten arbeitet und sie analysiert und interpretiert); 4) Media Literacy (Fähigkeit glaubwürdige Online-Quellen zu identifizieren und Inhalte zu verifizieren).

³ Zu den Fähigkeiten im Bereich Digitale Kommunikation und Datenkompetenz zählt, wie man verschiedene Formen der Online-Kommunikation nutzt, eine professionelle E-Mail verfasst, Präsentationen mit Diagrammen und Texten sowie Diagramme aus Daten erstellt.

Die Geister, die ich rief ...?!

„Neben anderen gesellschaftsrelevanten Risiken wie Pandemien oder ein Atomkrieg sollte auch die Bekämpfung des Risikos der Auslöschung der Menschheit durch Künstliche Intelligenz globale Priorität haben.“

„Mitigating the risk of extinction from AI should be a global priority alongside other societal-scale risks such as pandemics and nuclear war.“

Viele Experten, Wissenschaftler und Unternehmer haben diese Forderung unterzeichnet – nachzulesen auf <https://www.safe.ai/statement-on-ai-risk>, Zentrum für KI-Sicherheit, einer NGO aus San Francisco. Sie nennt als mögliche Gefahren von künstlicher Intelligenz ihren Einsatz in der Kriegsführung, etwa in der Luft oder durch die Entwicklung neuer Chemiewaffen. Das Center warnt auch vor der Verbreitung von Falschinformationen sowie einer Zukunft, in der die Menschheit komplett von Maschinen abhängig werden könnte. Unter den Unterzeichnern finden sich keine Geringfügigen als OpenAI-Chef Sam Altman oder auch Demis Hassabis, der Chef der auf KI spezialisierten Google-Schwesterfirma DeepMind, sowie Geoffrey Hinton, einer der führenden Forscher in dem Bereich.

Der Chef des ChatGPT-Erfinders OpenAI Sam Altman fordert klar eine Regulierung der Künstlichen Intelligenz (KI): „Ich denke, dass eine Regulierung für Technologien wie diese wirklich gut ist“, sagte der US-Unternehmer kürzlich bei einer Veranstaltung der Technischen Universität München (TUM). Altman sei zwar generell der Meinung, dass es besser sei, erst abzuwarten, was passiere, und dann verantwortungsvoll zu reagieren. „Aber es gibt Situationen – und ich denke, dies ist eine davon – in denen wir proaktiv handeln sollten.“

Zuvor hatte Altman im Gespräch mit Journalisten in London gesagt, die aktuellen Überlegungen für das Gesetz bereiteten ihm „viele Sorgen“ und er schloss einen Rückzug aus der EU nicht aus. OpenAI werde zwar versuchen, sich an die Regelungen zu halten. „Aber wenn wir sie nicht erfüllen können, werden wir den Betrieb einstellen“, zitierte ihn die „Financial Times“.

An die Möglichkeit einer völlig unvoreingenommenen KI glaube er nicht, sagte Altman. Es müsse daher die Frage geklärt werden, an wessen Werten sich die Systeme zukünftig orientieren sollen. Eine Antwort darauf habe er noch nicht, er wolle aber weltweit mit Entwicklern und anderen von der Technologie Betroffenen über eben diese Thematik reden – es sei gut, dazu einmal aus der „Bay Area Echokammer“ herauszukommen, so Altman.

Die wohl bekannteste Anwendung des amerikanischen Entwicklers OpenAI ist der seit November kostenlos verfügbare und seitdem viel diskutierte Chatbot ChatGPT. Mit Hilfe von KI kann ChatGPT Fragen aus verschiedensten Themenbereichen beantworten, ganze Aufsätze verfassen oder mittlerweile problemlösend arbeiten. Die Anwendung wächst täglich und konnte auch im deutschen Abitur mit guten Leistungen punkten.

Bereits im März hatten Wissenschaftler in einem öffentlichen Brief vor einer KI-Systeme mit einer tiefgreifenden Intelligenz warnen können die Gesellschaft und die

senshaftler und Experten den Gefahren von KI geteilt. Menschen ebenbürtig tiefgreifende Risiken für Menschheit darstellen.“

Zu den Unterzeichnern zählen Milliardär Elon Musk, der sich bereits seit Jahren kritisch zu KI äußert, und Apple-Gründer Steve Wozniak. Interessant dürfte sein, dass einige der Unterzeichner, so wie beispielsweise Musk, eigene KI-Unternehmen, in diesem Fall X.AI, gegründet haben.

Ob diese Szenarien und die Bekenntnisse zu Gefahren und der Wunsch nach mehr Regeln nun tatsächlich so tiefgreifend sind oder ob sie nicht vielmehr in die PR-Schiene gehören, sei einmal dahingestellt. Eins sollte sicher sein: Die Künstliche Intelligenz wird die Menschheit nicht auslöschen. Es braucht klare Regularien für die diversen Einsatzmöglichkeiten. Die Augen zu verschließen und zu hoffen, dass sich KI nicht weiterentwickelt, wird jedoch keine Lösung sein.

Quelle: dpa, <https://www.safe.ai/statement-on-ai-risk>

Text: Waltraud Eder
eder@vdr-bund.de



Die Didacta 2023 öffnete ihre Türen in Stuttgart

Über 56.000 Besucher informieren sich



Die Digitalisierung stand in diesem Jahr definitiv im Mittelpunkt der Bildungsmesse didacta vom 7. bis 11. März. Dieses Hauptthema flankierten Inhalte wie der Fachkräftemangel, Lehrergesundheit, psychische Herausforderungen oder Bildungsgerechtigkeit. Die Künstliche Intelligenz (KI) beherrschte vor allem die Startup-Area.

In den Hallen der Messe Stuttgart präsentierten 730 Aussteller auf 60.000 Quadratmetern ihre Neuheiten und Angebote. Diese Zahlen lassen das Fazit der Veranstalter positiv ausfallen: „Wir hatten eine sehr gute Stimmung unter den Ausstellenden, ein tolles Rahmenprogramm, ausgebuchte Kita-Seminare und eine hohe politische Präsenz“, fasst Reinhard Koslitz, Geschäftsführer Didacta Ausstellungs- und Verlagsgesellschaft mbH, zusammen.

Digitalisierung als Grundlage zukunftsorientierter Bildung

„Die didacta 2023 war ein wirkliches Highlight des Austausches der gesamten Bildungscommunity in Deutschland über die Anforderung an zukunftsorientierte Bildung“, befand Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Deutschen Realschullehrerverbandes und Vorstandsmitglied des Didacta Verbandes. Wichtige Zukunftskompetenzen seien in den Mittelpunkt der Diskussionen und Foren gestellt worden.

Damit wird das Kernthema der Digitalisierung mehr als deutlich. Die Besucher und auch die Aussteller bestätigten diesen Schwerpunkt, der auch die verschiedenen Fachforen be-

stimmte. Zum Teil wurde sehr kontrovers und auch kritisch diskutiert, was die Vielfalt von Lösungsansätzen bei den Herausforderungen in der Bildung unserer Zeit verdeutlichte. In über 1.500 Veranstaltungen konnten sich die Gäste in den Bereichen Frühe Bildung, Schule und Berufliche Bildung informieren und mitdiskutieren.

Baden-Württembergische Kultusministerin als Schirmherrin

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg sieht die didacta als eine Leitmesse der Bildungspolitik und lud z. B. mit einem „Gläsernen Schulzimmer“ auf den Ausstellungsstand ein. Kultusministerin Theresa Schopper, Schirmherrin der diesjährigen didacta, nahm an Gesprächen teil, Staatssekretärin Sandra Boser stellte zudem die Digitale Bildungsplattform des Landes vor. Das große Interesse der Politik wurde nicht nur an den Ständen der Kultusministerien deutlich, sondern zeigte sich auch in den Beiträgen, die Vertreter der Ministerien in Diskussionsforen brachten.

Die Eröffnungsfeier am Dienstag, 7. März, begann nach einer Begrüßung durch Moderator Prof. Dr. Andreas Degen mit

einer Ballett-Performance einer jungen Ballerina des Tanzensembles Gauthier Dance JUNIORS. Ayda Frances Güneri beeindruckte das Publikum mit ihrem Solo »The Dying Swan«. Anschließend folgten Begrüßungsreden durch die Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Stuttgart, Referat Jugend und Bildung, Isabel Fezer und Dr. Theodor Niehaus, den Präsidenten des Didacta Verbands. Die Bundesministerin für Bildung Forschung Bettina-Stark-Watzinger, MdB, ließ ihre Grußworte per Videobotschaft übermitteln, bevor dann Theresa Schopper ihre Rede hielt. Es folgte die Laudatio von Ehrenpräsident Prof. Dr. mult. Wassilios E. Fthenakis, Didacta Verband e. V., und die Ehrung Eric Gauthiers. Der aus Kanada stammende Choreograph, Tänzer, Musiker und Leiter des Ensembles Gauthier Dance/Dance Company am Theaterhaus Stuttgart wurde unter anderem für sein Engagement mit dem Tanzprojekt »MOVES FOR FUTURE« an baden-württembergischen Schulen zum Bildungsbotschafter der didacta 2023 ernannt.

Nach der offiziellen Eröffnung konnten sich die Besucher dann auf den Weg zu den zahlreichen Ständen und Podiumsdiskussionen machen. Unter den Ausstellern befanden sich große Bildungsverlage, Universitäten, Schulen, Ministerien, Bildungsinstitutionen und Verbände. Auch der Verband Deutscher Realschullehrer (VDR) war in Halle 5 zentral mit einem Stand vertreten.

Die didacta Bildungsmesse 2023 bot als umfassende Plattform für die Bildungswelt auch in diesem Jahr wieder eine einmalige Gelegenheit, sich mit Kollegen und Experten auszutauschen sowie neue Ideen für den Schulalltag zu sammeln und weiterzuentwickeln. Am hoch frequentierten Stand des VDR herrschte stets gute Stimmung und viele Besucher interessierten sich für die Besonderheiten und Vorteile der Schulart Realschule. Die Kolleginnen und Kollegen des Partnerverbands RLV-BW, dem Realschullehrerverband Baden-Württemberg, sowie Funktionäre des VDR, brlv und der brlv-Jugend (brlvj), unterstützten die Messestandbetreuung tatkräftig und standen bei Fragen stets Rede und Antwort.

Volles Panel-Programm für den brlv-Landesvorsitzenden Jürgen Böhm

Der Bundesvorsitzende des VDR, Landesvorsitzende des brlv und Vorstandsmitglied des Didacta Verbands Jürgen Böhm war ein gefragter Gesprächspartner und nahm an mehreren Podiumsdiskussionen teil, in denen er seine Erfahrung und Expertise im Dienste bester Bildung einbrachte.



didacta 2023 - Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Verbandes Deutscher Realschullehrer

Am Dienstag, 7. März, stand auf dem Forum Berufliche Bildung das Thema »Transformation in der beruflichen Bildung – quo vadis Politik und Wirtschaft?« auf dem Programm. Der brlv-Landesvorsitzende hob die besondere Rolle und Bedeutung der Schulart Realschule gerade für die berufliche Bildung hervor und diskutierte mit Alena Trauschel (FDP/DVP Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg), Dr. Vera Demary (Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V., Leiterin des Clusters Digitalisierung und Klimawandel), Stefan Küpper (Geschäftsführer Politik, Bildung und Arbeitsmarkt SÜDWESTMETALL) und Moderatorin Kate Maleike unter anderem die Frage, welche Folgen die disruptiv wirkenden Trends Digitalisierung, Dekarbonisierung, Demografie und De-Globalisierung für die Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft bedeuten. Direkt im Anschluss interviewte ein Fernsehteam des Südwestrundfunks (SWR) Jürgen Böhm für die Abendnachrichtensendung »SWR aktuell Baden-Württemberg« und befragte ihn unter anderem zu den Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte. →



Die gesamte Eröffnungsfeier inklusive aller Begrüßungsreden und dem abschließenden von Eric Gauthier angeleiteten Publikumstanz wurde aufgezeichnet und ist unter dem folgenden Link abrufbar:

www.messe-stuttgart.de/didacta/besucher/programm/eroeffnung

Impressionen der didacta 2023



Theresa Schopper, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg



Willi Weitzel, bekannt aus »Willi wills wissen«, in der Speakers Area in der Ceratizit Halle 3



Eric Gauthier ist Bildungsbotschafter der didacta 2023

Am Mittwoch, 8. März, folgte dann der Panel Talk auf dem Forum Bildungsperspektiven mit der Co-Vorsitzenden des Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland (BÖB), Verena von Hugo. Bei der Frage »Wie viel ökonomische Bildung gehört auf den Stundenplan?« waren sich beide Podiumsdiskutanten einig: Ökonomie- und Finanzbildung kommen an unseren Schulen zu kurz, in manchen Bundesländern werde fast keine ökonomische Bildung unterrichtet. Jürgen Böhm betonte, dass junge Menschen verstehen müssen wie Wirtschaft funktioniert, zudem sei es wichtig, dass sie wirtschaftliche und finanzielle Zusammenhänge erkennen. Verena von Hugo plädierte ferner dafür, dass ökonomische Bildung für alle Schülerinnen und Schüler in hinreichendem Umfang und verpflichtend im Unterricht verankert wird. Es ginge darum, den Nachwuchs fit für die Zukunft zu machen und zudem im Sinne der Chancengerechtigkeit sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche durch ökonomische Bildung in ihrem Aufstieg zu fördern. Moderiert wurde das Panel von Dr. Jan Hofer.

Bildungskongress der Kommunalen Landesverbände

Aus den Kommunen nahmen über tausend Teilnehmer am Bildungskongress der Kommunalen Landesverbände teil. Dieser Empfang war Teil des Rahmenprogramms der didacta. Der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Landtagspräsidentin Muhterem Aras erläuterten ihre Ansichten zur Bildungspolitik nicht nur „im Ländle“.

„Wir freuen uns über den tollen Verlauf der didacta und reichen nun den Staffelstab nach Köln weiter“, resümiert Stefan Lohnert, Geschäftsführer der Messe Stuttgart. Im kommenden Jahr findet die didacta vom 20. bis 24. Februar 2024 in den Kölner Messehallen statt.

Text: Waltraud Eder
eder@vdr-bund.de



Forderungen des Didacta Verbands

Die didacta 2023 war ein wirkliches Highlight des Austausches der gesamten Bildungscommunity in Deutschland über die Anforderung an zukunftsorientierte Bildung. Wichtige Zukunftskompetenzen, die die jungen Menschen erwerben müssen, wurden in den Mittelpunkt der Diskussionen und Foren gestellt – vom Erwerb digitaler Kompetenz über die Notwendigkeit Ökonomische Bildung bis hin zur Gestaltung moderner pädagogischer Lernräume wurde der fachliche Austausch mit der Bildungswirtschaft gepflegt.

Im Vorfeld der didacta 2023 hatte der didacta-Verband klare Forderungen an die Bildungsverantwortlichen in unserem Land gestellt.

Materielle Voraussetzungen für beste Bildung schaffen

Bildung muss sich den gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Veränderungsprozessen stellen, um den Herausforderungen einer sich wandelnden Welt gerecht zu werden und Kinder und Jugendliche auf diese Welt angemessen vorzubereiten. Der Didacta Verband begleitet diesen Transformationsprozess. Politik und alle Bildungsverantwortlichen fordern wir auf, die materiellen Voraussetzungen zu schaffen, um für die junge Generation eine zukunftsorientierte, gerechte und für jedes Kind faire bzw. vielfältige Bildung zu sichern.

Die Bildungsbudgets des Bundes und der Länder müssen als wichtigste Zukunftsinvestition mindestens verdoppelt werden. Nur so

können beste strukturelle, personelle und materielle Rahmenbedingungen im Bildungssystem geschaffen werden.

Digitale Transformation in der Bildung gemeinsam bewältigen

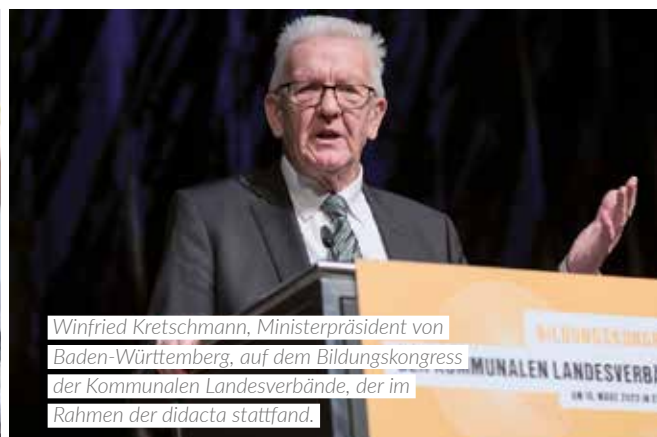
Die produktive Verbindung zwischen analogen und digitalen Bildungsangeboten stellt derzeit eine große Herausforderung für Politik, Fachkräfte und für die Bildungswirtschaft in gleicher Weise dar. Der digitalen Transformation werden wir nur mit vereinten Kräften gerecht. Die Bildungswirtschaft ist bereit, diesen Wandel mit hoher Qualität ihrer Produkte praxisnah mitzugestalten. Sie ist in diesem Prozess ein unverzichtbarer Partner.

Insbesondere von den Bildungsträgern erwarten wir eine stärkere Kooperation und die weitere Öffnung der Bildungseinrichtungen. Von den Bildungspolitikern der Länder fordern wir, endlich einen Digitalpakt II aufzulegen und umzusetzen, der diese notwendige Kooperation ermöglicht. Es gilt, strukturelle und technologische Fehlentwicklungen bzw. staatliche Mittelverschwendung zu vermeiden.

Digitale Kompetenz im Bildungsprozess verankern

Digitale Kompetenz, inklusive der Fähigkeit des Umgangs mit KI-Systemen, zählt zu den wichtigen Zukunftskompetenzen. Wir sehen darin eine transversale Kompetenz und befürworten eine

Impressionen der didacta 2023



Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg, auf dem Bildungskongress der Kommunalen Landesverbände, der im Rahmen der didacta stattfand.



Das Forum Bildungsperspektiven in der Halle 5 befasste sich mit den Herausforderungen der Zukunft der Bildung.

frühe Stärkung. Die Bildungspolitiker der Länder fordern wir auf, die Förderung digitaler Kompetenz in den Bildungsplänen aller Schulformen fest zu verankern.

Kitas fit machen – auch digital

Kindertageseinrichtungen haben die Aufgabe, der nachwachsenden Generation grundlegende Kompetenzen, Werte und soziale Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben – dazu gehört auch die Mündigkeit in einer digitalisierten Gesellschaft. Um Kinder zu kompetenten und reflektierten Nutzerinnen und Nutzern digitaler Medien zu erziehen und um sie zu einem sicheren, verantwortungsvollen Umgang mit neuen Technologien zu befähigen, sind dringende Maßnahmen erforderlich. Deshalb fordern wir zusammen mit Partnern einen DigitalPakt Kita, der die dafür nötigen Schritte beschreibt. Dazu zählt beispielsweise, die Bildungspläne zu aktualisieren und die Ausbildung der frühpädagogischen Fachkräfte auch auf die Herausforderungen aus der Digitalisierung auszurichten.

Pädagogische Räume zukunftsorientiert gestalten und ausstatten

Die Frage, in welchen Räumen und mit welchen didaktischen Medien und Materialien Kinder und Jugendliche lernen, muss auf die politische Agenda. Die Bildungswirtschaft trägt entscheidend dazu bei, Lernräume, Materialien und Medien zu entwickeln. Wir fordern, die Raum- und Ausstattungsfrage evidenzbasiert und mit politischem Willen anzugehen, damit Lernende in modernen Räumen und mit den bestmöglichen Medien und Materialien lernen können.

In Fach- und Lehrkräfte investieren

Der aktuelle Mangel an Fach- und Lehrkräfte in der Betreuung und Bildung ist erschreckend und verdeutlicht, dass eine vorausschauende Planung und Qualitätssicherung dringend erforderlich sind.

Wir fordern die Verantwortlichen des Bundes und der Länder auf, diese Misere zu beseitigen und verstärkt in die Ausbildung der Fach- und Lehrkräfte zu investieren. Die Professionalisierung der Lehrenden über alle Ebenen des Bildungssystems muss reformiert werden. Die Lehrkräfteausbildung muss ein Schwerpunkt werden und aus dem Schattendasein an den Universitäten heraustreten. Das Ziel lautet, die besten Akteurinnen und Akteure für die Lehrberufe zu gewinnen.

Außerschulische Lernorte einbeziehen

Außerschulische Bildungsangebote tragen zur Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen signifikant bei. Wir setzen uns daher für eine stärkere Nutzung solcher Bildungsangebote ein. Von den Verantwortlichen der Länder fordern wir, außerschulische Lernangebote fest in die Bildungspläne der Schulen einzubetten.

Familie als Bildungsort stärken

Die Familie ist der wichtigste Bildungsort, wenn es um die Stärkung kindlicher Kompetenzen geht. Ein zukunftsorientiertes Bildungssystem muss die Familie fest als Bildungspartner integrieren.

Jürgen Böhm im Interview:

„Die Digitalisierung muss der Pädagogik dienen“

Der Digitalpakt Schule sollte Deutschlands Schulen fit für die Digitalisierung machen. Bildungsexperte Jürgen Böhm zieht im Interview Bilanz und spricht über die Anforderungen an einen Folgepakt und über seine Erfahrungen als IT-Administrator.

mobile.schule: Wie bewerten Sie den Digitalpakt Schule bis jetzt?

Jürgen Böhm: Der Digitalpakt war ein richtiger erster Schritt und ein Befreiungsschlag. Aber die Beantragung der Mittel hätte anders geregelt werden müssen, die Bundesländer hatten einige

Anlaufschwierigkeiten. Deswegen hat es in manchen Ländern ein bis zwei Jahre gebraucht, bis die Mittel abgerufen wurden. In Hessen zum Beispiel flossen im ersten Jahr null Euro.

Die Gelder wurden nach einem Verteilungsschlüssel und nicht nach Bedarf

zugeteilt. Hat der Digitalpakt die Ungleichheit zwischen den Schulen verstärkt?

Die digitale Ausstattung der Schulen war davor schon sehr unterschiedlich. Die Schulen, die sich vor dem Pakt schon auf den Weg zur Digitalisierung gemacht haben, waren im Vorteil: Sie hatten bereits Konzepte und Medienentwicklungspläne, die sie dann schnell einreichen konnten. Für Schulen mit weniger Ressourcen muss der bü-



rokratische Aufwand reduziert werden. Viele Schulen haben aber auch Nullachtfünfzehn-Pläne eingereicht. Schulen hätten gelungene Konzepte untereinander austauschen können. Ob für die Verteilung der Gelder der Königsteiner Schlüssel oder die tatsächlichen Bedarfe der Schulen maßgeblich sein sollten, darüber kann man streiten.

Nach welchem Maßstab sollten die Gelder denn verteilt werden?

Es wäre sinnvoller, die Mittel zuerst an die Bundesländer zu verteilen, die die Gelder dann wiederum an ihre Schulen weitergeben. Viele Schulen sind in der Trägerschaft von Landkreisen und Kommunen und die Bundesländer haben den besseren Blick auf ihre Schulen haben.

Wird der Bund das mitmachen?

Das wird schwierig. In Bayern sagt man: „Wer zahlt, schafft an“, und so wird es der Bund auch sehen. Aber es gibt Möglichkeiten, das Prozedere zu vereinfachen, zum Beispiel, indem mehrere Schulen zusammen oder Landkreise für all ihre Schulen einen gemeinsamen Antrag einreichen. Das Verfahren würde sich damit beschleunigen und die Schulen wären entlastet.

Der Digitalpakt endet 2024. Warum braucht es einen Digitalpakt Schule 2.0?

Die IT-Aufgaben an den Schulen müssen anders strukturiert werden, sodass die Lehrkräfte entlastet werden. Jedes mittelständische Unternehmen mit ein paar Mitarbeitern hat einen eigenen Systemadministrator. Schulen brauchen das auch: Fachkräfte, die sich einzig und allein um die IT-Infrastruktur, die Wartung und technische Begleitung kümmern. Es kann nicht sein, dass der

Mathematiklehrer gleichzeitig noch als IT-Administrator tätig ist. Die Digitalisierung steht und fällt nicht mit der Anzahl der verfügbaren Endgeräte, sondern mit der professionellen Strukturierung und Wartung der IT. Ich war selbst IT-Administrator an meiner früheren Schule und weiß, wie viel Zeit man in diese Aufgabe stecken muss. Auch angesichts des Fachkräftemangels können wir uns keine Lehrkraft leisten, die unter dem Tisch liegt und Kabel zusammensteckt.

Welche Ziele sollten ein Digitalpakt 2.0 noch verfolgen?

Es gibt Lehrer, die sind bereits hervorragend ausgebildet in digitalem Unterrichten, andere haben Nachholbedarf. Deswegen brauchen die Schulen Freiräume, damit sich die Lehrkräfte fortbilden, miteinander austauschen und die digitale Möglichkeiten austesten können. Das geht nicht nebenbei in digitalen Workshops am Wochenende. Für diese Fortbildungen braucht es finanzielle Mittel. Ideal wären Fortbildungstage während der Dienstzeit die so organisiert sind, dass kein Unterricht ausfällt. Es bringt nichts, jetzt irgendwelche Großprogramme für Fortbildungen auszukippen, sondern die finanziellen Mittel für diese Programme müssen den Schulen zur Verfügung gestellt werden. Und es braucht kluge Formate, ob tägliche schulinterne Mini-Fortbildungen, der klassische Fortbildungstag oder dezentrale Fortbildungen. Ich wünsche mir eine Vielfalt an Fortbildungsformaten, bei der die Schulen vor Ort entscheiden, welche für sie am besten passen.

An welchen Punkten muss eine solche Fortbildungsoffensive ansetzen?

Die Fortbildungen müssen bei der pädagogischen Anwendbarkeit im Unterricht ansetzen. Es geht um die Nutzung von

digitalen Plattformen, um die Anpassung von Aufgabenstellungen, um die Umstrukturierung von Unterricht, der kollaborativer werden muss. Wichtig ist: Es gibt keine digitale Bildung, sondern nur Bildung mit digitalen Medien – das meint mehr als Videokonferenzen oder das Hin- und Herschieben von PDFs.

Welche Rolle kommt der Digitalisierung beim Bildungsprozess zu?

Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern muss der Pädagogik und dem Kompetenzerwerb dienen. Es geht nicht nur um das Vermitteln von IT-Grundkenntnissen oder Tastaturschreiben. Schülerinnen und Schüler müssen begreifen, was vor sich geht: Was machen die digitalen Medien mit mir? Welche Chancen und Gefahren bestehen im Umgang mit diesen Medien?

Braucht es dafür ein Pflichtfach Informatik?

Informatik ist nur ein Teil dessen, was man braucht. Lernende müssen wissen, wie man programmiert, wie Datenströme zustande kommen und genutzt werden. Informatik ist mir aber zu eng gefasst. Digitale Aufklärung als ganzheitliches Unterrichtsfach wäre passender. Natürlich bleibt es auch eine Querschnittsaufgabe aller Unterrichtsfächer, digitale Kompetenzen zu vermitteln. Ich kann keinen modernen Geschichtsunterricht machen, ohne digitale Medien und Quellen zu nutzen.

Wie wird die Digitalisierung den Unterricht verändern?

Die Aufgabe der Lehrkräfte bleibt gleich. Sie werden aber weniger referieren, sondern mehr moderieren. Die Digitalisierung macht es einfacher, in Kleingruppen zu arbeiten und zu differenzieren – nicht nur bezüglich der

Impressionen der didacta 2023



Fotos zur Didacta:
Friedhelm Windmüller,
Waltraud Eder,
Dr. David Wawrzinek,
Landesmesse Stuttgart GmbH

Leistung, sondern auch der Themen. Digitale Anwendungen erleichtern die Zusammenführung und Präsentation von Ergebnissen. Unterricht kann in einem Klassenzimmer stattfinden, aber auch zwischen mehreren Klassenzimmern oder im Austausch mit einem externen Lernort. Auch Hausaufgaben werden bleiben, nur in einer anderen Form. Wenn ich mir bei ChatGPT die Antworten auf viele Fragen ausspucken lassen kann, wird in Zukunft eher die Bewertung und Verarbeitung von Informationen im Mittelpunkt stehen.

Nicht alle Schulgebäude sind ausgelegt auf digitalen, kollaborativen Unterricht. Muss ein Digitalpakt 2.0 auch den Schulumbau fördern?

Ja, wir müssen Lernräume der Zukunft gestalten. Viele Schulgebäude sind einfach grauenhaft. Die Klassenräume sind zu klein und nicht flexibel genug, um Gruppenarbeiten zu ermöglichen. Auch die Stuhl- und Tischhöhe sollten nicht starr sein, ein 1,90 Meter großer Abiturient fühlt sich bei kleinem Mobiliar nicht wohl. Man braucht auch Rückzugsräume, etwa für Ganztagsangebote. Übrigens lassen sich auch Lehrerfortbildungen zur Digitalisierung besser in großzügigen, flexibel einteilba-

ren Räumen umsetzen als in überfüllten Lehrerzimmern, wo nicht mal jede Lehrkraft einen eigenen Sitzplatz hat. Neue, digital unterstützte Arbeits- und Kollaborationsformen müssen sich auch in den Schulgebäuden widerspiegeln.

Bund und Länder verhandeln momentan zum Digitalpakt 2.0. Dauern die Diskussionen zu lang?

Ja, wir müssen auf die Tube drücken. Die technische Ausstattung ist durch den ersten Digitalpakt angekommen. Jetzt müssen wir mit den Mitteln des zweiten Paktes die Umsetzungsphase zünden. Angesichts der aktuellen politischen Herausforderungen – Energiekrise, Inflation und Ukrainekrieg – habe ich aber Sorgen, ob die Politik den Digitalpakt 2.0 wie geplant umsetzen und finanzieren wird. In den Budgetverteilungskämpfen der großen Politik fällt die Bildung teilweise hinten runter. Der Politik muss deshalb klargemacht werden, wie dringlich der neue Pakt ist. Wir dürfen die Digitalisierung nicht verschlafen. Jeder Tag, an dem wir nicht über die Umsetzung des Digitalpakts reden, ist ein verlorener Tag.

Das Interview führte Roman Eisner, mobile schule



Auf YouTube finden Sie weitere Interviews mit Jürgen Böhm auf der didacta 2023



Bildungsklick: „Mittendrin im digitalen Transformationsprozess“



AixConcept: „Man muss digitale Formate in die Bildung mit einbeziehen“

Lehrkräftefortbildung, Lehrkräftemangel und Maßnahmen

Der enorme Lehrkräftemangel in Deutschland ist eine Folge der Vernachlässigung der Qualität und der fehlenden gesellschaftlichen Ansehens der Lehrkräfteausbildung. Dieser Mangel zeigt aber auch, dass die Rahmenbedingungen in den Schulen für die Lehrerinnen und Lehrer nachhaltig verbessert werden müssen.

In den kommenden Jahren muss dringend an den finanziellen und materiellen Ausstattungen der Universitäten im Bereich der Lehrkräfteausbildung gearbeitet werden. Neue Inhalte müssen, neben einer hohen Fachlichkeit, Eingang in die Lehrkräfteausbildung finden – wie der Umgang mit digitalen Unterrichtsmedien,

die Anwendung von KI und die Vermittlung der Fähigkeiten zum kollaborativen Arbeiten.

Aber auch im Bereich der Lehrkräftefortbildung müssen dringend entsprechende Angebote verstetigt werden. Es muss den Lehrkräften stets ermöglicht werden, sich mit den Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und neueste Entwicklungen in den Unterricht einfließen zu lassen. Das darf zu keiner Mehrbelastung führen, sondern muss Teil des Schulalltages werden. Schulen müssen sich mehr und mehr den Angeboten der Bildungswirtschaft öffnen.

Digitalpakt Schule

Nachdem mit dem Digitalpakt I die erste Welle der Ausstattung der Schulen in Deutschland mit digitalen Endgeräten angegangen wurde, ist es dringend erforderlich, dass ein Digitalpakt II aufgelegt wird. Dieser Digitalpakt II darf die inhaltlichen und Verfahrensfehler des ersten Digitalpaktes nicht wiederholen und muss eindeutig Mittel für Wartung, Administration und auch für Wei-

terbildungen zu Verfügung stellen. Hierbei muss die Möglichkeit geschaffen werden, dass bei der Umsetzung dieser wichtigen zweiten Phase der Digitalisierung der Schulen auf mittelständische Unternehmen zurückgegriffen werden kann, um die Sachaufwandsträger der Schulen zu entlasten.

Stellungnahme Jürgen Böhm zu den Herausforderungen für die Schule



Bundsvorsitzender Jürgen Böhm auf dem Podium des Zukunftstags des Mittelstands

Fotos: Christian Kruppa, Waltraud Eder

Die Bildungsallianz gestaltet die Zukunft auf dem Zukunftstag des Mittelstands

Das Bindeglied zwischen Schule und Wirtschaft im Mittelpunkt

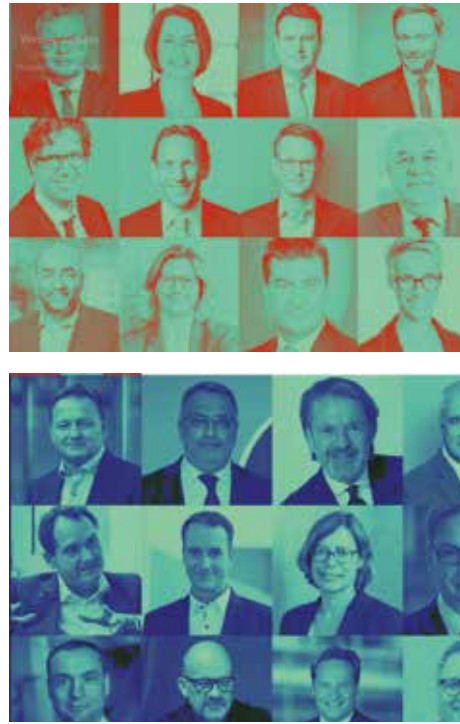
Der Deutsche Mittelstand BVMW setzte nicht nur inhaltlich neue Maßstäbe, sondern auch mit einem absoluten Location-Upgrade. Denn dieses Jahr traf sich der geballte Mittelstand in der STATION-Berlin. Eine mehr als geeignete Umgebung für bemerkenswerte Perspektivwechsel und zündende Ideen von und für Zukunftsmacherinnen und Zukunftsmacher.

Mit über 4.000 Gästen, darunter Spitzenpolitiker und Minister, bot der Zukunftstag Mittelstand eine Plattform für Unternehmerinnen und Unternehmer, um Lösungen zu finden und sich für eine erfolgreiche Zukunft des Mittelstands zu engagieren. Beim

Internationalen Wirtschaftsforum hatten die Teilnehmer die Gelegenheit mit Botschaftern und Wirtschaftsdiplomaten aus fünfzig Ländern über Ihre Geschäftsperspektiven im Ausland zu sprechen und sich direkt auszutauschen. Viele Botschaften

Links: Im Forum der Kulturen konnten die Teilnehmer mit den vielen Botschaftsvertretern ins Gespräch kommen – rechts: Markus Jerger, Geschäftsführer des BVMW





Zahlreiche hochkarätige Rednerinnen und Redner aus Politik und Wirtschaft sprachen auf dem Zukunftstag des Mittelstands.

vertreten direkt die Wirtschaftsministerien oder Wirtschaftsförderungen ihrer Länder und versorgten die Besucher daher aus erster Hand mit Informationen.

Ein Tag voller Networking-Optionen und unzähliger, zukunftsweisender Informationen und Impulse ermöglichte neue Kontakte und einen exklusiven inhaltlichen Austausch, mit dem man vom Wissen und den Erfahrungen der Aussteller und Besucher profitierte.

Auch die Bildungsallianz war mit einem eigenen Stand auf dem Zukunftstag vertreten und konnte überzeugen, dass das Zusammenspiel zwischen Bildung und Mittelstand auf fruchtbaren Boden fällt. Jürgen Böhm diskutierte auf dem Panel „Arbeitskräfte für den Mittelstand“ zu den Herausforderungen des Fachkräfteman-

gels und zur Ausbildungsreife von Jugendlichen und was die Schulen und die Wirtschaft hier leisten können und müssen.

Die Synergien, die wir uns als Verband hier schaffen, stärken unsere Ziele in der Bildung, für die wir gemeinsam stehen: Qualität, Leistung, Digitalisierung und Vernetzung von Schule und Wirtschaft.

Text: Waltraud Eder
eder@vdr-bund.de



Anzeige

Goldfinger_

Der bewährte Tipptrainer für die Schule jetzt als Online-Anwendung

goldfinger-tipptrainer.de

Probieren Sie Goldfinger™ jetzt aus!



EFFEKTIV

- Kleine Lernabschnitte
- Umfangreiches Feedback
- Keine Installation



EINFACH

- Übersichtliche Klassenverwaltung
- Alle Lernfortschritte im Blick
- Bezahlung via Rechnung



SICHER

- DSGVO-konforme Datenverwaltung in Deutschland
- Keine Werbung

DER BEIRAT STELLT SICH VOR

Der VDR hat einen neuen Beirat. Was bisher ein rein wissenschaftlicher Beirat war, soll in Zukunft inhaltlich breiter aufgestellt sein und Wissenschaft und Wirtschaft mit einbeziehen. In diesem Heft stellt sich die Wirtschaftsseite vor.



Bernd Hertweck

Bernd Hertweck ist Vorstandsvorsitzender der Wüstenrot Bausparkasse AG. Der gebürtige Hohenloher ist bereits seit vierzig Jahren Bausparspezialist aus Leidenschaft. Er ist Vorstandsvorsitzender der Wüstenrot Bausparkasse AG und Geschäftsfeldleiter Wohnen innerhalb der Wüstenrot & Württembergische Gruppe. Seit 2006 ist der gelernte Bankkaufmann und Bankfachwirt Mitglied des Vorstands, Vorsitzender wurde er vor zehn Jahren. Seit fünf Jahren begleitet Bernd Hertweck zusätzlich das Amt des Vorstandsvorsitzenden des Verbands der Privaten Bausparkassen e. V. mit Sitz in Berlin.

Die Wüstenrot Bausparkasse ist die zweitgrößte und älteste deutsche Bausparkasse und gehört zu den größten Wohnungsfinanzierungsinstituten für Privatkunden. Wüstenrot setzt auf bedarfsorientierte Produktlösungen, Beratungsqualität, schlanke Prozesse, einen Multikanalvertrieb und hybride Vertriebsmodelle. Neben der eigenen Ausschließlichkeitsorganisation tragen renommierte Kooperationspartner aus dem Banken-, Versicherungs- und Maklersektor zum Geschäftserfolg bei. Daneben existieren erfolgreiche Kooperationen mit Gewerkschaften, dem öffentlichen Dienst und Berufsverbänden.

Bernd Hertweck setzt sich für die Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum, die Wohneigentumsbildung und die Energiewende im Gebäudebe-

stand ein. Es geht ihm darum, die Rahmenbedingungen für den Erwerb von Wohneigentum zu verbessern, damit sich insbesondere junge Familien mit Kindern, ihren Traum von den eigenen vier Wänden erfüllen können. Im Sinne der Energiewende unterstützt er eine technologieoffene und sozial ausgestaltete Herangehensweise bei der energetischen Ertüchtigung des Wohnungsbestandes.

Bernd Hertweck freut sich sehr auf die Mitarbeit im Beirat des Verbands der Realschullehrer in Deutschland. Als Familienmensch und Vater von zwei Kindern interessieren ihn Bildungsthemen besonders. Bildungsgerechtigkeit sieht er als Schlüssel zu einem stabilen Arbeitsmarkt. Jedes Kind sollte daher die gleiche Chance auf Bildung erhal-

ten und in seinen Fähigkeiten gestärkt und gefördert werden. Den Lehrkräften kommt dabei ein wichtiger Part in der Wissensvermittlung und der Ausbildung sozialer Kompetenzen zu. Sie geben den jungen Menschen Orientierung und Halt in einem sich stetig wandelnden Umfeld.

Bei der Wüstenrot Bausparkasse, die im nächsten Jahr 100 Jahre alt wird, starten in den Ausbildungsberufen jedes Jahr auch viele Realschulabsolventen. In einer Lehre im Bankwesen lernen die jungen Menschen ganz praktische, kaufmännische Dinge zum Geld- und Kapitalmarkt und den Funktionsweisen der Wirtschaft. Dabei werden digitale Kompetenzen auch in diesem Beruf zunehmend wichtiger. Kenntnisse, die in der ganzen Gesellschaft nachgefragt werden und auch im Alltag einen ganz praktischen Nutzen haben. Dafür sind Sprachkenntnisse, mathematische Grundlagen, Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen sowie die Freude an der Arbeit mit Menschen wichtig.

Die mittlere Reife steht für eine solide Basis für die Weiterqualifizierung im Beruf und vor allem in der beruflichen Praxis. So sind mit einem Realschulabschluss ohne Weiteres Karrieren bis in leitende Positionen möglich. Die Realschulabsolventen von heute sind daher die Fach- und Führungskräfte von morgen – und diese werden über viele Branchen hinweg dringend benötigt. Damit kommt den Realschulen eine wichtige Rolle im Kampf gegen den Fachkräftemangel zu.

Mit seinem Engagement im Verband Deutscher Realschullehrer möchte Bernd Hertweck den Lehrkräften Mut machen, den Stellenwert der Realschule weiter auszubauen und den Kindern und Jugendlichen die Perspektiven im Arbeitsmarkt aufzuzeigen. Er ist davon überzeugt, dass Bildungsgerechtigkeit erlebbar und sichtbar wird, wenn Schule und Wirtschaft miteinander an einem Strang ziehen. Die Leistung und der Einsatz der Lehrkräfte für die Kinder und Jugendlichen verdient dabei höchsten Respekt und Wertschätzung. Um Kinder bestmöglich in die Zukunft zu begleiten, benötigen Lehrkräfte zudem die Rückendeckung der Gesellschaft und der Politik. Dafür möchte sich Bernd Hertweck mit seiner Mitgliedschaft im Beirat des Verbands Deutscher Realschullehrer stark machen.



Thomas Leubner

Thomas Leubner ist seit 2014 Leiter von Siemens Professional Education, der Siemens Organisation für Aus- und Weiterbildung. Er ist verantwortlich für weltweite strategische Initiativen in den Bereichen duale Berufsausbildung, duale Studiengänge und akademische Weiterbildung (berufsbegleitende Studien, MBA) sowie Upskilling und Reskilling Programme. Siemens unterstützt die Auszubildenden, dualen Studierenden und Mitarbeitenden mit Angeboten zum lebenslangen Lernen. Es werden die aktuellen Fähigkeiten und Kompetenzen vermittelt, um im heutigen Aufgabengebiet beste Leistungen erzielen zu können und um auf zukünftige Karriereschritte vorbereitet zu sein. Eine besondere Rolle spielen dabei die neuen Anforderungen durch die Digitalisierung und Globalisierung der Arbeitswelt.

Mit mehr als dreißig Jahren Erfahrung in verschiedenen Führungspositionen bei Siemens in Forschung und Entwicklung, Geschäftsstrategie, Führungskräfteentwicklung und Personalwesen kennt er die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt und die Bedeutung von lebenslangem Lernen. Leubners Engagement für Bildung und Training ist der Grund, warum er sich entschlossen hat, dem Beirat des Verbands Deutscher Realschullehrer beizutreten. Sein Beitritt zum Beirat ist ein Beweis für seine Wertschätzung für die Arbeit der Realschullehrerinnen und -lehrer und seine Überzeugung, dass Realschulen eine entscheidende Rolle bei der Ausbildung junger Menschen spielen.

Viele Ausbildungsberufe erfordern eine solide Basis in Deutsch, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften und Technologie, die in der Realschule vermittelt wird. Eine fundierte Grundbildung in diesen Fächern ist unerlässlich, um in einer Vielzahl von technischen

und naturwissenschaftlichen sowie in kaufmännischen Berufen erfolgreich zu sein. Realschulen und darauf aufbauende Ausbildungsgänge und weiterführende Schulen bieten auch eine hervorragende Grundlage für ein späteres duales Studium.

Die Anforderungen in der Bildung der Schüler haben sich in den letzten Jahren erhöht. Die Generationen Z und Alpha sind heterogener als vorangegangene Generationen und die individuellen Bedürfnisse im Lernprozess sind stärker ausgeprägt. Zugleich steigen die Erwartungen der zukünftigen Ausbildungsbetriebe und Arbeitgeber, wenn es um die praktischen Kompetenzen in einer digitalisierten Arbeitswelt geht.

Den Realschulen kommt hier eine besondere Bedeutung zu:

- **Berufsorientierung:** Sie ermöglichen durch die verschiedenen Schulzweige eine gezielte Vorbereitung auf Berufsfelder

- **Praxisnahe Bildungsangebote:** Sie legen einen starken Fokus auf eine anwendungsnahe Bildung, z. B. durch Projekte und Praktika
- **Vielfältiges Angebot:** Sie bieten ein breites Angebot an Fächern und Ausrichtungen, die Schülerinnen und Schülern eine vertiefte Bildung entsprechend ihren Eignungen und Neigungen zu ermöglichen
- **Berufliche Perspektiven:** Sie ermöglichen durch den Abschluss den Einstieg in viele hoch attraktive Ausbildungsberufe, immer mit der Möglichkeit zur Weiterentwicklung an Fach- und Berufsoberschulen, sowie zur nicht-akademischen und akademischen Fortbildung
- **Förderung der Persönlichkeit:** Sie ermutigen die Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen und Fähigkeiten zu entwickeln und legen dabei großen Wert auf soziale und emotionale Fähigkeiten wie Teamarbeit, Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein.

Als Mitglied des Beirats des Verbands Deutscher Realschullehrer wird Leubner sich dafür einsetzen, dass die Realschulen die Anerkennung und Unterstützung erhalten, die sie verdienen. Er wird eng mit dem Vorstand und den Lehrerinnen und Lehrern zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler, die eine Realschule besuchen, die bestmögliche Bildung erhalten. Er wird auch dafür sorgen, dass die Realschulen in der öffentlichen Debatte über die Bildungspolitik eine Stimme haben.

Zur Person: Thomas Leubner hat auch einen Abschluss in Psychologie der Universität Regensburg. Er ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn. In seiner Freizeit widmet er sich seinen Leidenschaften wie Reisen, Golf und Fotografie. Darüber hinaus engagiert er sich ehrenamtlich:

- Vorsitzender des Bildungsausschusses der vbw (Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft)
- Vorsitzender des Bildungsausschusses Gesamtmetall
- Mitglied des BDA / BDI Bildungsausschusses
- Mitglied der Vorstands des bbw (Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft)

AUS DEN LÄNDERN

→ BAYERN

Frankophonie wird an der Realschule Plattling großgeschrieben

Auszeichnung mit der begehrten DELF-Plakette für die Verdienste um die französische Sprache und das Sprachdiplom DELF

In einer Feierstunde überreichte Marie-Laure Canteloube vom Institut Français die Auszeichnung an Schulleiterin Waltraud Eder und Französischlehrerin Susanne Wimmer. Dabei betonte sie die Wichtigkeit von Fremdsprachenkenntnissen und gab der Hoffnung Ausdruck, dass das Erlernen der Sprache in der Schule für junge Menschen ein Anfang sein möge, Sprache und Land immer besser kennen und schätzen zu lernen. Zum Festakt waren der Ministerialbeauftragte Manfred Brodschelm, der stellvertretende Landrat Roman Fischer, Bürgermeister Hans Schmalhofer, Elternbeiratsvertreterin Tamara Hasenöhl und Fördervereinsvorstand Hubert Feldmeier der Einladung gefolgt.

Das Institut Français und die französische Botschaft mit dem Generalkonsulat in Bayern zeichnen seit 2019 bayerische Realschulen mit der begehrten DELF-Plakette aus. Die Realschule Plattling ist damit erst die vierte niederbayerische Realschule, die die Plakette verliehen bekam. Schulen, die ihren Schülerinnen und Schülern das DELF-Diplom (Diplôme d'Etudes en Langue Française) anbieten und die hier besondere Leistungen bringen und viele zum Erfolg bringen, können mit der DELF-Plakette ausgezeichnet werden.

Der Französischzweig ist eine der vier Ausbildungsrichtungen an der Conrad-Graf-Preysing Realschule, die sich großer Beliebtheit erfreut. Durch das Erlernen einer zweiten Fremdsprache können Schülerinnen und Schüler eine weitere Qualifikation für das Berufsleben erwerben. Auch der Weg zum allgemeinen Abitur an der FOS wird durch die bereits erworbenen Französischkenntnisse deutlich einfacher. Ab der 7. Klasse kann man sich für den Französischzweig anmelden und im Laufe der Schulzeit an den Prüfungen zu den begehrten DELF-Diplomen auf verschiedenen Niveaus teilnehmen.

Als Jahrgangsbeste der zurückliegenden DELF-Prüfungen wurden Pariya Karimi (8. Jg.), Victoria Rudl (9. Jg.) und Aileen Santl (10. Jg.) ausgezeichnet. Frau Wimmer, die durch ihr Engagement und ihre Begeisterungsfähigkeit für die französische Sprache motivieren kann, gratulierte und überreichte sichtlich gerührt Reiseführer für Straßburg, Paris und Südfrankreich an die erfolgreichen Schülerinnen.

Waltraud Eder



Außerschulische Lernorte entdecken!



Natur mit dem Profi im
Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald
(UNESCO Global Geopark)

Wisst Ihr noch, wie sich Erde anfühlt? Erlebt Ihr gerne die Stille des Waldes? Möchtet Ihr die faszinierenden Geschichten entdecken, die Steine, Pflanzen und Wasser über unsere Landschaft erzählen können? Wollt Ihr wissen, wo das Urfpferdchen gelebt hat?

Unter dem Motto „Natur mit dem Profi“ bietet der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald mit seinen Geopark-Rangern und Geopark-vor-Ort-Teams familien-gerechtes, erlebnisreiches Umweltern, Landschaftsführungen sowie spannende und informative Aktionen zum ganzheitlichen Erfahren der Natur.

Die Informationseinrichtungen des Geo-Naturparks halten darüber hinaus zahlreiche Tipps und Anregungen bereit. Daneben warten über 5.400 km markierte Wanderwege, 36 Erlebnispfade sowie mehr als 500 Geopunkte und Geotope auf eigene Entdeckungen.

Infos, Magazine und Broschüren zum Download: www.geo-naturpark.de



Die Schule der Zukunft in Sachsen – Utopie oder Pragmatismus

Die „Schule der Zukunft“ steht 2023 auf dem Programm des sächsischen Kultusministers Christian Piwarz. Der Bildungsbericht des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation zur Bildungssituation in Sachsen hat ihn 2019 dazu veranlasst, die Bildung in Sachsen weiterzuentwickeln und eine Arbeitsgruppe mit dem Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“ zu beauftragen.



„Ziel des Projektes ist es, bis Ende 2023 eine Strategie zu erarbeiten, um die wesentlichen strukturellen und inhaltlichen Rahmenbedingungen für die sächsischen Schulen so fortzuentwickeln, dass diese ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag auch in Zukunft bestmöglich mit Leben füllen können“, so Kultusminister Christian Piwarz. Sicher auch, um mit der Ressource Bildung den individuellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wohlstand in Sachsen zu sichern und im nationalen und internationalen Wettbewerb zu bestehen.

MEGATRENDS BEEINFLUSSEN BILDUNGSSYSTEME

Ausgangspunkt des Projekts sind die Megatrends der Zukunftsforschung: Individualisierung, Migration, Digitalisierung, Komplexität und Nachhaltigkeit. Der Aktionsrat Bildung hat in seinem Gutachten „Bildung 2030 – veränderte Welt. Fragen an die Bildungspolitik“ (2017) ähnlich große Entwicklungs- und Veränderungsprozesse unserer Gesellschaft dargestellt, die das Bildungssystem in den nächsten Jahren nachhaltig beeinflussen werden. Auch die OECD hat bereits 2015 das Projekt „Future of Education and Skills 2030“ ins Leben gerufen, um fortschrittliche Bildungssysteme auf Länderebene zu gestalten.

In der Konzeptionsphase des Projekts „Bildungsland Sachsen 2030“ bis März 2023 erarbeitete eine interne Projektgruppe die vier Handlungsfelder „Lernen“, „Steuerung“,

„Professionalisierung“ und „Infrastruktur“ sowie strategische Ziele.

ÖFFENTLICHE DISKUSSION IST TEIL DES PROJEKTS

Die Erarbeitung bildet den inhaltlichen Rahmen für die öffentlichen Beratungen der Expertenräte bis Juli 2023. Ziel ist es, in den Räten konkrete Maßnahmen zu den strategischen Zielen zu entwickeln. In der dritten Phase des Projekts findet eine öffentliche Diskussion statt. In den regionalen Bildungsforen können sich seit dem 10. Mai 2023 Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und schulnahe Akteure für die geplante Diskussion bewerben. Im November 2023 sollen die Ergebnisse veröffentlicht werden, so dass im Jahr 2024 mit deren Umsetzung begonnen werden kann.

Dieses Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“ ist sicherlich ein erster Schritt, um die Bildungsqualität im Land zu halten und zu steigern, ist jedoch auch einigen herausfordernden Aspekten unterlegen.

LÄNGERFRISTIGEN HERAUSFORDERUNGEN VERFOLGEN

Betrachten wir zunächst die erste Phase des Projekts. Das Bildungspolitische Komitee der OECD (2015) hat festgestellt, dass es neben der konzeptionellen Arbeit wichtig ist, die längerfristigen Herausforderungen für das Bildungswesen aus einer breiteren Perspektive zu betrachten, während sich die politischen Entscheidungsträger mit den eher kurzfristigen, unmittelbar anstehenden politischen Problemen befassen. Das Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“ verfolgt die längerfristigen Herausforderungen, was positiv hervorzuheben ist.

Folgende traditionelle Schlagworte sind bestimmend: Ganzheitliches Lernen, eigenverantwortliche Schule, Kooperation im multiprofessionellen Team und Vernetzung der Schule mit ihrem Umfeld. Bereits 2010 hat Franco Supino in seinem Artikel „Wie das Lernen in Zukunft aussehen könnte – vorausgesetzt, die Politik lässt die Finger davon“ (25. November 2010 in DIE ZEIT Nr. 48/2010) diese Schlagworte vorwegge-

nommen. Die weitgehende Individualisierung des Lernens, die Professionalisierung des Personals und die Eigenverantwortung der Schule sind Allgemeinplätze, wenn es um die Weiterentwicklung der Schule im 21. Jahrhundert geht.

Hilbert Meyer schreibt 2018 in seiner KREIDESTAUB-Vortragsreihe „Zukunft der Schule“: „Die Beteiligung an der Unterrichtsentwicklung ist für Lehrpersonen keine hin und wieder erbetene Zusatzarbeit, sondern eine seit 1970 durch die Schulgesetze aller Bundesländer festgeschriebene Pflichtaufgabe“. Die Schulentwicklung stellt die genuine Aufgabe der Lehrpersonen dar. Warum wird diese Aufgabe im Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“ an die Schülerschaft, die Eltern oder die schulnahen Akteure weitergegeben?

PRAKTIKABLE MASSNAHMEN MÜSSEN DAS ZIEL SEIN

Wie die Umsetzung vor dem Hintergrund der vielfältigen aktuellen Krisen und des aktuellen Lehrermangels auf Landesebene, aber auch in den einzelnen Schulen aussehen soll, scheint unklar oder ist zumindest noch nicht veröffentlicht. Das Projekt wird sich daran messen lassen müssen, ob es mit Blick auf die einzelne sächsische Schule gelingt, eine Lösung für die Integration der ukrainischen Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte in das Schulsystem zu finden, so dass erfolgreiche Abschlüsse möglich sind und die Lehrkräfte an den Schulen voll eingesetzt werden können. Darüber hinaus muss eine Möglichkeit geschaffen werden, die Diskrepanz zwischen dem Wunsch der Lehrkräfte nach Entlastung und der steigenden Arbeitsbelastung aufgrund des Lehrkräftemangels aufzulösen. Dazu sollten nicht nur die Schulassistenzsysteme ausgebaut werden, sondern auch die Eigenverantwortung der Schulleitung bei der Personalplanung und dem Schulbudget gestärkt werden, damit die einzelne Schule entsprechend ihrer Rahmenbedingungen flexibel gestalten kann. Eine Weiterentwicklung ist notwendig, aber aus den Debatten müssen praktikable und konkrete Maßnahmen folgen, damit die Mehrheit der Lernenden des 21. Jahrhunderts nicht mehr von Lehrerinnen und Lehrern mit pädagogischen Methoden des 20. Jahrhunderts in Schulen des 19. Jahrhunderts lernen muss.

Madeleine Helbig

→ **NORDRHEIN-WESTFALEN****Erfolgreicher Bürgerentscheid**

Nach dem erfolgreichen Ausgang eines Bürgerentscheids zum Erhalt zweier Realschulen und einer Hauptschule ist in Siegen ein heftiger politischer Streit entbrannt.

Der Siegener Rat hatte im Frühsommer 2022 beschlossen, die letzten beiden Realschulen sowie die letzte Hauptschule zu schließen. Gleichzeitig sollte zum Schuljahr 2023/24 eine neu zu gründende vierte Gesamtschule an den Start gehen. Getragen wurde dieser Beschluss von den Fraktionen der CDU, der Grünen und der SPD, der Linken sowieso. Ziel dieser seit Jahren intendierten, nun auch von der CDU unterstützten politischen Bestrebungen war die Etablierung eines Schulangebots, das lediglich aus den Schulformen Gymnasium und Gesamtschule (Zwei-Säulen-Modell) bestehen sollte.

BÜRGERENTSCHEID ZUR SCHULENTWICKLUNG

Diese Bestrebungen trafen jedoch auf ein in der Bevölkerung deutlich wahrnehmbares Unverständnis und Missfallen, so dass sich aus dieser ablehnenden Grundhaltung die Initiative und das Engagement für einen Bürgerentscheid entwickelte, das den Erhalt der letzten beiden Realschulen und der letzten Hauptschule zum Ziel hatte und damit den Ratsbeschluss vom Juni 2022 zu deren Auflösung aufheben sollte. Große öffentliche Unterstützung (86 %) erhielt dieses Begehren nach einer internen Umfrage der IHK ebenfalls von der heimischen Wirtschaft in Industrie und Handwerk.

Dieser Bürgerentscheid fiel nach der Auszählung der Stimmen am 1. März 2023 höchst erfolgreich aus, allein schon aufgrund der für einen Bürgerentscheid sensationell hohen Wahlbeteiligung von 35,4 Prozent. Von den abgegebenen Stimmen sprachen sich zudem 78,9 Prozent mit „Ja“ für den Erhalt der beiden Realschulen und der Hauptschule aus. Ein Ergebnis, von dem sich die Initiatoren mehr als begeistert zeigten.

MISERABLER POLITISCHER UMGANG MIT DEM ERGEBNIS

Wenn der Bürger nicht so will, wie sich die Politik das wünscht, dann offenbart sich so manches Politikverständnis bzw. Charakterbild. Eine turnusmäßig geplante Schulausschusssitzung, in der das Ergebnis und dessen Folgen hätten diskutiert werden können, wurde von der Verwaltung (!) zunächst kurzfristig abgesagt, aus Mangel an Themen! Auf mannigfachen politischen

(UWG, FDP, GfS) und öffentlichen Protest hin rang man sich dann doch durch, diese Sitzung abzuhalten.

Genau so verlief sie dann auch. Die vermeintlichen „politischen Verlierer“ des Bürgerentscheids zeigten mehr als deutlich ihren fehlenden Respekt für die basisdemokratische Abstimmung der Bürger „ihrer“ Stadt. Eine unverhohlene Verunglimpfung des Wählerwillens, eine Stimmungsmache gegen deren Wahlentscheidung, zahlreiche Belege einer demokratischen „Unkultur“, die im Nachhinein aus politischer Sicht doch nur einen weiteren Nachweis für die Notwendigkeit dieses Bürgerentscheids darstellt.

Erst recht, wenn man in Rechnung stellt, dass mit derartiger „Stimmungsmache“ Eltern bei ihrer Schulwahlentscheidung für ihre Kinder beeinflusst werden sollen/könnten. Was sollen eigentlich die Eltern der umliegenden Kommunen denken, die in der Siegener Zeitung derartige Äußerungen zu lesen bekommen, z.B. in Wilnsdorf mit 96 Anmeldungen für das Gymnasium, 98 für die Realschule und 27 für die Hauptschule? Oder in Kommunen mit konkurrierendem Schulangebot, wo die Zügigkeit der Realschulen begrenzt wird, damit die Gesamt- oder Sekundarschulen genügend Anmeldungen bekommen. Oder den heimischen Realschulen in freier Trägerschaft, die stetig mehr Anmeldungen als verfügbare Plätze erhalten.

ZWEIFELHAFTES VORGEHEN DER VERWALTUNG

Nicht ausreichende Anmeldezahlen an manchen Hauptschulen dienten der Verwaltung und der Politik als Anlass dazu, neue Gesamtschulen zu gründen, gleichzeitig Real- und Hauptschulen zu schließen. Der angewandte „Hebel“ für die sukzessive Aufgabe des dreigliedrigen Schulsystems war stets das vorgezogene Anmeldeverfahren, das bei fehlenden Anmeldungen, wie in diesem Fall (zunächst nur 35!) gerne auch einmal entsprechend verlängert wurde. Ohne diese „Vorzugsbehandlung“ der Gesamtschulen hätte es jeweils ein ehrliches Entscheidungskriterium der Eltern für die ein oder andere Schulform gegeben.

Die beiden betroffenen Realschulen, die mit 41 Anmeldungen „Am Oberen Schloss“

bzw. 46 „Auf der Morgenröthe“ die Mindestanzahl knapp verfehlten, sollen nun an der Realschule „Am oberen Schloss“, die als Talentschule zudem mit besonderen pädagogischen Herausforderungen zu kämpfen hat, in zwei bis drei Eingangsklassen zusammengefasst werden. Somit eine eher „unattraktivere“ Lösung für die Eltern, die diese nun von Verwaltungsseite auferlegt bekommen. Und das, obwohl im Nachbarort Wilnsdorf (13 km) die Realschule 17 Auspendler aus Siegen aufnimmt und mit Ausnahmegenehmigung einen vierten Zug einrichtet!

Dass die Verwaltung aber nicht einmal darüber nachdenkt, dass beide Realschulen als zweizügige Schulformen hervorragende pädagogische Arbeit in überschaubarem Rahmen leisten und damit der Bildungsqualität enorm dienlich sein könnten, dazu kein Wort zum Wert dieser Arbeit, wie sie landesweit immer wieder unter Beweis gestellt und auch wissenschaftlich belegt wird. Und nur eine Woche später beim Besuch der Schulministerin Dorothee Feller an der wenige Kilometer entfernten Realschule Hilchenbach nochmals vehement unterstrichen wurde.

Kommentar

Bürger, entscheide!

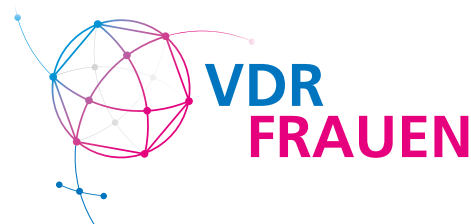
Erschreckend, mit welcher ideologischen Verbissenheit und welcher Sprache der politische Kampf zugunsten der Gesamtschule betrieben wird. Und überaus befremdlich, dass der Leiter des Gymnasiums in unmittelbarer Nachbarschaft einer der beiden Realschulen, streng genommen ein Vertreter des hergebrachten dreigliedrigen Schulsystems, sich zu einer derartigen politischen Äußerung und Tirade hat hinreißen lassen.

Unabhängig davon besteht aber ein grundsätzliches politisches Problem, das mit dem vorgezogenen Anmeldeverfahren „nur“ seine quasi-demokratische letzte Ausführung erfährt. Denn alle Schulformen sollten, unabhängig von ihrer Größe bzw. Mindestanmeldezahl, die gleiche Existenzberechtigung haben. Und diese wäre nur mit einem gleichzeitigen Anmeldeverfahren für alle Schulen feststellbar.

Dass Verwaltung und Politik derart große Schwierigkeiten mit dem legitimen Mittel der politischen Willensbildung durch einen Bürgerentscheid haben, wäre eigentlich unvorstellbar, spricht aber für dieses basisdemokratische Instrument, insbesondere, wenn Parteien während der Legislaturperiode abweichend von ihrer vorab bekundeten Grundüberzeugung handeln.

Beitrag und Kommentar von Ulrich Gräler

Fachtagung und Vorstandswahl: Nicole Weiß-Urbach neue Vorsitzende



Nicole Weiß-Urbach (vorne, 2. von links) ist neue Vorsitzende der VDR-Frauenvertretung. Ihr zur Seite stehen ihre beiden Stellvertreterinnen Saskia Tittgen, ebenfalls aus Rheinland-Pfalz (3. Reihe links), Kerstin Mück aus Hessen (3. Reihe rechts) und Madeleine Helbig aus Sachsen (vorne links) als Schriftführerin

Vom 5. bis 7. Mai 2023 trafen sich die Vertreterinnen der VDR-Frauen aus den verschiedenen VDR-Landesverbänden zu einer Fachtagung in Fulda. Ein Seminar über Selbstmarketing und Selbstreflexion bildete den ersten Schwerpunkt mit Impulsen für die Arbeit der Frauenvertretung. Ein weiterer wichtiger Fokus wurde auf die thematische Ausrichtung des Gremiums gelegt. Es wurde auch ein Austausch über die Arbeitsbedingungen der weiblichen Lehrkräfte in den verschiedenen Bundesländern geführt.

Seminar „Selbstmarketing und Selbstreflexion“

Corinna Kriesemer, Trainerin und Coach leitete den Workshop zum Thema Selbstmarketing und Selbstreflexion. Den Ausgangspunkt des Workshops bildete die Frage, warum es besonders für Frauen eine Herausforderung sei, sich selbst zu vermarkten. Kriesemer identifizierte mehrere Ursachen für dieses Phänomen. Sie nannte z. B. das „Dornröschensyndrom“, ein negatives Wahrnehmen der männergeprägten Berufswelt und ihrer Regeln, sowie das „Hochstapler“-Syndrom, das Gefühl, dass man das, was man macht, nicht kann und es irgendwann bemerkt wird. Sie betonte gleichzeitig, dass es Lösungsansätze gebe, wie beispielsweise Klarheit über die eigene Rolle und die eigenen Ziele und passende Kommunikationsstrategien. „Wie werde ich sichtbar?“ lautete die abschließende Fra-

gestellung für die Teilnehmenden, um über eine eigene Umsetzung dieser Lösungsansätze zu reflektieren.

Bildungspolitik

Auch die Bildungspolitik stand auf der Tagesordnung der Fachtagung. Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des VDR, bezog Stellung zum Schulsystem, zur Förderung digitaler Aufklärung und zur Arbeitsbelastung im Lehrerberuf.

Der VDR befürwortete die Stärkung abschlussbezogener Bildungsgänge und eine Differenzierung der Schularten. Ältere Lehrkräfte müssten entlastet werden und die pädagogische Freiheit und Flexibilität in der Arbeitszeitgestaltung müsse erhalten bleiben, sogar erhöht werden. Die Arbeitsbelastung im Lehrerberuf habe inzwischen ein kritisches Maß erreicht und müsse dringend gesenkt werden, unterstrich Böhm.

Neue Vorsitzende kommt aus Rheinland-Pfalz

Im Rahmen der Fachtagung wählten die Frauenvertreterinnen auch ihren neuen Vorstand. Mit einem Dank für ihr Engagement wurden Kerstin Mück als Vorsitzende und Anja Kurz als ihre Stellvertreterin verabschiedet. Neue Vorsitzende ist Nicole Weiß-Urbach (VRB RLP). Saskia Tittgen (VRB RLP) und Kerstin Mück (VDL Hessen) sind ihre Stellvertreterinnen. Zur Schriftführerin wurde Madeleine Helbig (SLV Sachsen) ernannt.

Weiß-Urbach dankte für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und unterstrich, sie werde sich in ihrer Amtsperiode für eine stabile Vernetzung der Landesverbände einsetzen und klare Positionierungen der VDR Frauen zu den Themen Chancengleichheit für weibliche Lehrkräfte, insbesondere für Teilzeitlehrkräfte benennen. Ein wichtiger Aspekt seien hierbei die immer weiter steigenden schulischen Mehrbelastungen insbesondere für Teilzeitkräfte.

Text: Nicole Weiß-Urbach
nicole.weiss-urbach@vrb-rlp.de



LÄNDERSPIEGEL



Die Bundesländer sehen sich nach wie vor mit den Herausforderungen, Krisen und deren Nachwirkungen konfrontiert. Diese Themen bestimmen auch die einzelnen Veranstaltungen der Länder.

→ BAYERN



Jürgen Böhm

Anlässlich der aktuellen Debatten um eine so genannte Flexibilisierung der Lehrkräfteausbildung an bayerischen Universitäten kritisierte brlv-Vorsitzender Böhm die Vorschläge des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands (BLLV). Böhm warnte eindringlich davor, ein gemeinsames Grundstudium für alle Lehrämter mit späterer Spezialisierung auf bestimmte Schularten anzustreben. Flexibilität sei in diesem Zusammenhang ein Hüllwort für Qualitätsabbau.

Zur Vergabe der Zwischenzeugnisse am 17. Februar bezog der brlv klar Stellung. Landesvorsitzender Böhm betonte, dass die Halbjahreszeugnisse wichtige Feedback-Instrumente sind. Auch für das bewährte bayerische Übertrittsverfahren sprach sich der brlv aus.

Im Zuge der bayernweiten Woche der Aus- und Weiterbildung Mitte März betonte Böhm die besondere Bedeutung der Schulart Realschule beim Übergang in die berufliche Ausbildung.

In einem Pressestatement äußerte sich der brlv auch zur angekündigten Aufgabe der Schulträgerschaft durch das Bistum Eichstätt und bekundete sein großes Bedauern und Unverständnis. Das Bildungsangebot müsse gewahrt bleiben und der Fortbestand der Schulen gesichert werden, forderte Böhm.

Unter dem Motto „Gemeinsam gegen Antisemitismus“ fand im Rahmen der Landesvorstandssitzung in Regensburg ein gemeinsames Pressegespräch mit dem Antisemitismus-Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung Dr. Ludwig Spaenle und der Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Ilse Danziger statt.

Die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) forderte in ihren Pressemeldungen „mehr Wertschätzung für alle Lehrkräfte an allen Schulen“ und benannte konkrete Handlungsfelder für einen attraktiveren Lehrberuf: „Statt über Einschränkung der Teilzeitmöglichkeiten nachzudenken und starre Vorgaben zum Lehrkräfteeinsatz zu machen, sollte die Politik Maßnahmen umsetzen, die die Kolleginnen und Kollegen motivieren, länger im Bildungssystem zu verweilen und flexibel auf ihre jeweilige Lebenssituation zu reagieren“, so der amtierende abl-Präsident Böhm.

Herzliche Gratulationswünsche seitens des brlv gab es zur Auszeichnung des Passauer Realschullehrers Marc-Andree Hennekes mit dem Deutschen Lehrkräftepreis. Zu den Handlungsempfehlungen des Aktionsrats Bildung der vbw- Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V betonte der brlv: „Realschulen setzen den Erwerb beruflicher Souveränität bereits in hoher Qualität um!“

→ NIEDERSACHSEN

Die VNL-Fachtagung in Oldenburg vermittelte wichtige Einblicke in Theorie und Praxis. Der Mangel an Fachkräften im



Torsten Neumann

Wirtschaftssystem der Bundesrepublik Deutschland hat sich in den vergangenen Jahren mit zunehmendem Tempo zu einer Gefahr für die Prosperität und den

gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes verschärft. Die Ursachen sind so unterschiedlich wie die Berufswelt selbst. Sie beruhen u.a. auf einer jahrelang betriebenen einseitigen Favorisierung akademischer Karrieren in der Schulpolitik, auf unzureichenden Informationsmöglichkeiten über die zum Teil gravierenden Veränderungen in zahlreichen Berufsfeldern und auf einem unkoordinierten Nebeneinander vieler Akteure im beruflichen Ausbildungsgeschehen.

In seiner Keynote machte VNL-Vorsitzender Torsten Neumann auf ein wichtiges Anliegen der Veranstaltung aufmerksam, nämlich mehr über alle Beteiligten an der Entscheidung von Schülerinnen und Schülern für einen bestimmten Berufsweg zu erfahren. Wichtig sei, so Neumann, im Interesse von Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen des allgemeinbildenden Schulwesens so viele belastbare Informationen wie möglich zugänglich zu machen und auf deren Basis insgesamt zu einer ausgewogenen und belastbaren Entscheidung für einen Berufsweg zu kommen.

Auf den relativ neuen Ansatz der Nachhaltigkeit in berufskundlichen Problemstellungen machte Professor Schröder in seinem Grundsatzreferat aufmerksam.

Kai Vensler und weitere Mitarbeiter der HWK Oldenburg machten die Tagungsteilnehmer und -teilnehmerinnen mit den Aufgaben ihres Ausbildungszentrums Tweelbäke vertraut. Zum Kerngeschäft gehören neben Meisterkursen und Fortbildungsveranstaltungen auch überbetriebliche Unterweisungen, quasi als verlängerte Werkbank der nachgeordneten Betriebe.

„Handwerksunternehmen“, stellte Vensler fest, „sind oftmals in einem bestimmten Bereich spezialisiert und können nicht alle Kenntnisse und Fertigkeiten, die durch die jeweiligen Ausbildungsverordnungen vorgeschrieben sind, vermitteln.“ Aufgabe der ‚Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung‘ (ÜLU) sei es, für jeden Lehrling ein einheitliches Ausbildungsniveau sicherzustellen, das sich dem technischen Fortschritt anpasst.

Der vierte und letzte Programtteil der Oldenburger Tagung bestand in einem Besuch im Institut für Ökonomische Bildung (IÖB). Seit 2009 gehört das Haus zum Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften und beteiligt sich an der Ausbildung von Lehrkräften im Bereich der ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen. Neben der Lehre leisten Institutsführung und -mitarbeiter fachdidaktische Entwicklungsforschung der ökonomischen Bildung als Allgemeinbildung in allen Schulformen und -stufen. Das IÖB entwickelt und evaluiert Lehr- und Lernarrangements für Praxistage und Schülerfirmen an Hauptschulen und Grundschulen, Berufsorientierung an Gymnasien sowie Verbraucherbildung (EU-Projekt DOLCETA). Im Rahmen des forschenden Lernens werden Studierende des M.Ed.-Studiums an die Durchführung fachdidaktischer empirischer Unterrichtsforschung im Bereich der ökonomischen Bildung herangeführt.

Eine umfangreiche Präsentation im Institut entwickelter und in der Praxis bewährter Lehr- und Lernmaterialien durch Abteilungsleiter Stephan Friebel-Piechotta machte allen Tagungsteilnehmern und -teilnehmerinnen deutlich, über welche umfangreiche Medienschatze das Haus verfügt. Mehrfach wurde der Wunsch geäußert, mit dem IÖB in Verbindung zu bleiben, um sich ggf. aus dem vorhandenen Fundus bedienen zu können.

→ NORDRHEIN-WESTFALEN



Sven Christoffer

Der Unterrichtsausfall ist ein beliebtes Thema der jeweiligen Opposition. Diese pflegt der jeweiligen Landesregierung dann vorzuwerfen, sie tue entweder gar nichts gegen das

Problem oder das falsche – oder beides zusammen. Diesmal gibt es rot-gelbes Unterrichtsausfall-Bashing gegen schwarz-grün.

Grund der aktuellen Attacken: Schulministerin Dorothee Feller hatte Anfang Februar noch einmal bekräftigt, dass es bei ihrer Ankündigung vom September 2022 bleibe: Nämlich, dass die systematische Erfassung des Unterrichtsausfalls auch für das gesamte Schuljahr 2022/23 ausgesetzt bleibe, um die Schulen in der Corona-Pandemie zu entlasten. Aufgrund der inzwischen recht entspannten Corona-Lage sah die SPD indes keinen Grund mehr, die Wiederaufnahme der Unterrichtsstatisik „UntStat“ weiter aufzuschieben.

Ein Ministeriumssprecher verwies laut einem Bericht der Rheinischen Post unter anderem auf den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, in dessen Folge die Schulen vor der neuen Herausforderung stünden, viele geflüchtete Schülerinnen und Schüler aufzunehmen und zu integrieren. Vor diesem Hintergrund und im Interesse einer verlässlichen Kommunikation habe die Landesregierung entschieden, an der zugesagten Entlastung bis zum Beginn des neuen Schuljahres festzuhalten. Die Schulen würden rechtzeitig vor Beginn des neuen Schuljahres über die Details zur Wiederaufnahme der Erhebung informiert, heißt es in dem RP-Bericht weiter.

Der FDP war das nicht genug. Sie gab sogar eine Umfrage in Auftrag. Ein Meinungsforschungsinstitut hatte dazu 1.800 Personen ab 18 Jahren befragt. Demnach seien knapp 90 Prozent der Befragten für eine sofortige systematische Erfassung der Fehlstunden gewesen und lediglich 4,8 Prozent dagegen.

Aus Sicht von lehrer nrw ist das Gezänk um den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Unterrichtsausfall-Statistik eine nutzlose Scheindebatte. „Selbstverständlich ist die Erfassung des Unterrichtsausfalls ein wichtiges Instrument und steht grundsätzlich auch überhaupt nicht in Frage“, betont Verbandsvorsitzender Sven Christoffer. „Doch das eigentliche Problem ist der Unterrichtsausfall und nicht die Statistik. Die Ursache des Ausfalls ist hinlänglich bekannt und heißt: Lehrkräftemangel. Wir brauchen konstruktive Lösungsvorschläge zu diesem Problem und keine Pseudo-Debatten, ob die Unterrichtsausfall-Statistik nun gegen Ende des alten oder zu Beginn des neuen Schuljahres wiederaufgenommen wird. Allein vom Wiegen wird die Sau nicht fett.“

Die Schulen bräuchten jetzt Planungssicherheit und Verlässlichkeit. Gerade während der Corona-Zeit habe die teils extreme Kurzfristigkeit der Kommunikation seitens des Schulministeriums das Vertrauensverhältnis zwischen dem Haus und den Schulen nachhaltig beschädigt. „Deshalb begrüßen wir ausdrücklich, dass die neue Schulministerin Dorothee Feller frühzeitig die Wiederaufnahme der Unterrichtsausfall-Statistik für das Schuljahr 2023/24 angekündigt hat. Dabei muss es jetzt auch bleiben!“, so Christoffer.

→ RHEINLAND-PFALZ

Der VRB stellt fest, dass Schule machen Profiarbeit ist: „Gerade in Zeiten eines zunehmenden Lehrkräftemangels dürfen die



Timo Lichtenthäler

Arbeitsbedingungen nicht noch weiter verschlechtert werden.“ Lehrermangel ist das bildungspolitisch beherrschende Thema und mit ihm stellt sich die Frage: Wie kann dem zu-

nehmenden Unterrichtsausfall entgegen gewirkt werden? Wenn schon nicht kurzfristig, so doch wenigstens mittelfristig. Das aktuelle Vorschlagsbündel reicht von Arbeitszeitverlängerungen für Lehrkräfte bis hin zu Unterrichtskürzungen für Schülerinnen und Schüler. „Die meisten Lösungsvorschläge zur Verhinderung eines steigenden Unterrichtsausfalls sind wirklichkeitsfremd und gehen zu Lasten der Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler“, erklärt Timo Lichtenthäler, Landesvorsitzender des Verbandes Reale Bildung (VRB). Zugleich warnt der Verbandschef vor einer Entprofessionalisierung des Lehrerberufs. „Wir brauchen in der Schule weiterhin Expertinnen und Experten, die für die anspruchsvolle Aufgabe des Unterrichtens und Erziehens von Kindern und Jugendlichen eine qualifizierte Ausbildung absolviert haben. Hintergrund dieser Forderung: In Berlin ist der Lehrkräftemangel so groß, dass Quereinsteiger ohne Fortbildung auf Schulklassen losgelassen werden. Auch andere Bundesländer suchen Lehrkräfte ohne abgeschlossene Lehramtsausbildung. „Solche Zustände müssen wir in Rheinland-Pfalz frühzeitig vermeiden, Schule ist Profiarbeit!“, erklärt Lichtenthäler.

In Rheinland-Pfalz zeigt sich der Lehrkräftemangel vor allem in Schulen der Sekundarstufe I. Realschulen plus und Integrierte Gesamtschulen haben Probleme, den tatsächlichen Bedarf an Lehrkräften zu befriedigen. Ernüchternd wirken darüber hinaus sinkende Studierendenzahlen für das Lehramt an Realschulen plus. „Für junge Menschen zählen bei der Berufswahl neben finanziellen Gesichtspunkten auch die Qualität des künftig zu erwartenden Arbeitsplatzes. Vielerorts ungünstige Rahmenbedingungen, auf die der VRB seit vielen Jahren hinweist, lassen sich nicht wegdiskutieren. Wir appellieren daher nachdrücklich an die Landesregierung und zugleich an die Kommunen, die Attraktivität ihrer Schulen durch eine sachlich bessere Ausstattung zu erhöhen. Denn: In gut ausgestatteten Schulen lehrt und lernt man besser!“, so der VRB-Vorsitzende.

Der VRB fordert die Landesregierung auf, Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen an den Realschulen plus und

an den Integrierten Gesamtschulen zu ergreifen. Dazu gehörten auch Arbeitszeit und Arbeitsinhalte. Vorschläge der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz, die darauf hinzielen, die bereits vorhandenen Belastungen der Lehrkräfte noch einmal zu toppen, seien alles andere als eine Werbung für junge Menschen, den gesellschaftlich so wichtigen Beruf des Lehrers bzw. der Lehrerin zu ergreifen. „Gerade in Zeiten eines zunehmenden Lehrkräftemangels dürfen die Arbeitsbedingungen nicht noch weiter verschlechtert werden“, so Lichtenthäler.

→ SAARLAND



Karen Claassen

„Seit ihrem in der vergangenen Woche erschienenen, ganzseitigen SZ-Interview (siehe SZ vom 28. April) muss Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot (SPD) viel

Schelte einstecken für ihre dort gemachten Äußerungen ...“ (SZ Beitrag vom 6.5.). Auch wir vom VRB äußerten uns dazu unter anderem mit folgenden Aussagen:

Der VRB Saarland fordert seit Jahren aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen ein Überdenken der Strukturen und Inhalte in Schulen. Frau Streichert-Clivot ist nicht unberechtigt in der Annahme, dass diese Herausforderungen Kreativität und Begeisterungsfähigkeit brauchen. Aber eben nicht nur das!

Denn um diese Fähigkeiten zu behalten, werden grundsätzliche Bedingungen benötigt, die das befördern. Nicht umsonst gibt es immer weniger junge Leute, die sich für den Beruf eines Lehrers/einer Lehrerin begeistern. Viele Kollegen sind und werden aufgrund der eben nicht geschaffenen Rahmenbedingungen krank oder gehen nur in Teilzeit arbeiten, da der Arbeitsaufwand über die Jahre extrem gestiegen ist.

Wir haben als Verband immer wieder Vorschläge unterbreitet. Auch der Lehrermangel stellte für den Verband Reale Bildung keine Überraschung dar, denn seit Jahren fordern wir mehr Planstellen für Lehrer und wurden abgewiegelt. Noch zu Beginn dieses Schuljahres konstatierte Frau Streichert-Clivot keinen Lehrermangel.

Das Ministerium sieht die sich weiter verschlechternden Ergebnisse in den Leistungen der Schüler offenbar in der zu wenig oder nicht vorhandenen Öffnung der Lehrpersonen für alle diese neuen und zusätz-

lichen Aufgaben, denn die ursprüngliche Aufgabe, nämlich das Vermitteln von Wissen und die Fähigkeit in einem Wirtschaftssystem Anschluss zu finden, ist ja immer noch dieselbe.

Größere Klassenräume, um Lebensräume zu schaffen, kleinere Klassengrößen, um jedem Schüler individuell gerecht werden zu können, wo sie pädagogisch gebraucht wird auch Unterstützung in Form von Förderschullehrern, die den Unterricht mitgestalten können und nicht nur von Klasse zu Klasse springen, Therapeuten jeglicher Art, werden dringend benötigt, um den aktuellen Herausforderungen begegnen zu können.

Ständig geforderte Fortbildungen für Lehrkräfte im digitalen Bereich suggerieren, dass das Konzept der Digitalisierung am Können und Wollen der Lehrkräfte scheitert. Nicht etwa an nicht stabil laufenden Systemen, unterschiedlichen Ausgangslagen oder keiner zeitnahen Unterstützung bei technischen Problemen.

Offenbar scheinen auch in Studienseminaren nur Lehrende zu sein, die nach ihrem Gusto benoten und hierarchisch arbeiten.

Benotung im Allgemeinen und besonders im Referendariat setzt eine Vergleichbarkeit voraus, nicht jeder Unterrichtsbesuch eines Fachleiters wird benotet, viele dienen der Beratung. Die Aufgabe eines Fachleiters ist es, mit Engagement und Wissen mit den Referendaren den Weg in den Beruf zu gehen und darauf vorzubereiten. Und das wird dort auch getan.

Der VRB Saarland ist entsetzt über die Aussagen der Ministerin. Alle Kolleginnen und Kollegen werden als die Ursache eines bzw. DES Problems an Schulen dargestellt. Anstatt ihre Lehrkräfte zu unterstützen, wo man nur kann, lässt eine solche Einstellung einer Dienstherrin zu ihren Kollegen anderes vermuten und erschwert eine Zusammenarbeit.

→ SACHSEN



Petra Müller

Am 22. April 2023 fand im Internationalen Congress Center Dresden die beeindruckende Festveranstaltung zum 33-jährigen Bestehen des Sächsischen Lehrerverbandes statt. Ministerpräsident Michael Kretschmer dankte insbesondere Jens Weichelt für sein großes gewerkschaftli-

ches Engagement. Im März 2023 trat Jens Weichelt, der seit 2008 Landesvorsitzender war, aus gesundheitlichen Gründen zurück. Er war Mitbegründer des Verbandes am 10. März 1990 in Aue. Damals gab es in Sachsen eher zu viele Lehrkräfte, so dass eine Zwangsteilzeit verordnet wurde. Als erste eigenständige sächsische Lehrergewerkschaft entwickelte sich der Verband innerhalb kürzester Zeit zur größten Lehrergewerkschaft in Ostdeutschland. Die Mitglieder des Landesvorstandes wählten Michael Jung zum neuen Landesvorsitzenden und Katlen Worotnik zur stellvertretenden Landesvorsitzenden.

Der neue Vorstand hat sofort seine Arbeit aufgenommen. Ich möchte hier nur eine Herausforderung herausgreifen, die mir besonders wichtig erscheint. Das Staatsministerium für Kultus meldet für das Schulhalbjahr 2022/2023 neue Höchstwerte beim Unterrichtsausfall und führt dies auf Lehrermangel und krankheitsbedingte Ausfälle zurück. An allen Schularten in öffentlicher Trägerschaft fielen im ersten Schulhalbjahr 863.000 Unterrichtsstunden aus. Dies entspricht einem Wert von 8,4 Prozent des nach der gültigen Stundentafel zu erteilenden Unterrichts. Landesweit muss der Unterricht planmäßig gekürzt werden oder fällt krankheitsbedingt aus. Regional wurde an einigen Oberschulen in Chemnitz, Mittelsachsen und im Erzgebirge ein Ausfall von über zwanzig Prozent offiziell gemeldet. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag kann so kaum erfüllt werden.

Deshalb sollte die Lehrerausbildung auf Ost- und Westsachsen ausgedehnt werden. Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels sollte die Schulart Oberschule aufgewertet werden, da hier die Berufsorientierung im Mittelpunkt steht. Neben diesen bildungspolitischen Forderungen muss berufspolitisch die einzelne Lehrkraft im Mittelpunkt stehen. Dazu gehört die Vereinbarkeit des Berufs mit den individuellen Lebensumständen, indem Teilzeit möglich bleibt und alternsgerechtes Arbeiten ermöglicht wird.

→ SACHSEN-ANHALT

Auch in Sachsen-Anhalt ist in den letzten Wochen der Frühling eingezogen und hat wettertechnisch recht viel Sonnenstrahlen mit sich gebracht. Leider hat der Frühling bildungspolitisch die Sonne mit vielen Wolken überschattet, die sich nicht positiv für das Bildungssystem in Sachsen-Anhalt auswirken. Den Hauptdiskussionspunkt bildete dabei die Einführung der sogenannten

„Vorgriffsstunde“ an den Schulen in Sachsen-Anhalt.

Bereits am 19. Januar 2023 fand in Magdeburg ein von der Landesregierung einberufener „Bildungsgipfel“ statt. Eigentlich war diese Veranstaltung nur eine Verkündung von Maßnahmen, die die Landesregierung im Vorfeld bereits beschlossen hatte und die zum Bildungsgipfel vorgetragen und gleichzeitig so als Gesetzesvorlage festgezurr wurden. Der Schwerpunkt dieser Beschlüsse bestand darin, die Pflichtstundenzahl der Lehrkräfte in Sachsen-Anhalt um eine Stunde pro Woche zu erhöhen. Das Bildungsministerium begründet diese als „Vorgriffsstunde“ bezeichnete 26. Wochenstunde damit, dass dies keine Stundenerhöhung darstelle, sondern es sich hierbei lediglich um eine Verschiebung innerhalb der wöchentlichen vierzig Arbeitsstunden handeln würde. Das Bildungsministerium rechtfertigt sich damit, dass innerhalb der vierzig Arbeitsstundenwoche diese Arbeitszeit, die sich in einen fixierten, messbaren Teil und in einen disponiblen Teil zusammensetzt, nur das Verhältnis zwischen diesen beiden Arbeitsteilen verschieben würde. Außerdem wurde darauf verwiesen, dass diese Vorgriffsstunde auch deshalb keine Arbeitszeiterhöhung ausmache, da man diese Stunde später abbummeln bzw. extra bezahlen würde.

Die Logik dieser Argumentation ist nicht nachvollziehbar. Natürlich ist diese Vorgriffsstunde eine zusätzliche Pflichtstunde pro Woche, die ja nicht nur gehalten, sondern auch vorbereitet und nachbereitet werden muss. Außerdem ist die Behauptung des Bildungsministeriums nicht korrekt, dass die Lehrkräfte an Sekundarschule nur 25 Wochenstunden unterrichten. Schon seit mehreren Jahren führte die Landesregierung einen sogenannten Flexieerlass ein. Dieser ermöglicht es, dass je nach Bedarf der einzelnen Schulen der Einsatz der Lehrkräfte um plus bzw. minus vier Stunden pro Woche erfolgen kann. Bei voller Ausschöpfung der Unterrichtsstunden durch diesen Erlass könnte also jede Lehrkraft bereits 29 Stunden pro Woche Unterricht erteilen; plus die Erhöhung um eine weitere Unterrichtsstunde; wären damit dreißig Wochenstunden möglich.

Der SLV hat die Einführung der Vorgriffsstunde mit Nachdruck abgelehnt und das Bildungsministerium auf die von uns benannten Gründe hingewiesen. Gleichzeitig hat der SLV darauf hingewiesen, dass erst vor Kurzem, die Altersermäßigung von zwei Unterrichtsstunden für Lehrkräfte ab dem

sechzigsten Lebensjahr gestrichen und weiter nach hinten verlegt wurde. Das Ergebnis auch dieser total falschen Personalpolitik führte dann dazu, dass eine Vielzahl von Lehrkräften mit dem 63. Lebensjahr aus dem Schuldienst ausgeschieden. Trotz der Ablehnung dieser Vorgriffsstunde durch alle Lehrgewerkschaften in Sachsen-Anhalt, hat das Bildungsministerium nach den Osterferien diese Stunde als Unterrichtsverpflichtung eingeführt.

Es gibt also in den nächsten Wochen viel Arbeit, die grauen Wolken am bildungspolitischen Himmel in Sachsen-Anhalt zu zerstreuen bzw. ihr Regenpotential abzufangen.

→ SCHLESWIG-HOLSTEIN



Dirk Meußner

Die Vorbereitungen auf die Personalratswahlen prägte die Verbandsarbeit des Landesverbandes in Schleswig-Holstein. Ein engagierter Wahlkampf wurde nur teilweise entlohnt. Die IVL-SH erzielte tolle Ergebnisse in den Bezirken und erlangte wieder einen Sitz im Hauptpersonalrat. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass der gewonnene Sitz in der Gruppe der Gymnasien besonderen Umständen ge-

schuldet war. Der Philologenverband versäumte es, fristgerecht die Wahlvorschläge abzugeben und wurde vom Wahlvorstand von der Wahl zum Hauptpersonalrat der Gymnasien ausgeschlossen. Die im Wahlkampf veröffentlichte Kritik an der GEW durch die Kolleginnen und Kollegen des Philologenverbandes hatte diese jedoch nicht geschwächt, sondern ihre Dominanz gestärkt. Dies betraf leider auch die gemeinsame Kandidatur von IVL und Philologen in der Gruppe der Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe. Hier gingen beide Sitze an die GEW.

Der Landesvorsitzende und stellvertretende Bundesvorsitzende Dirk Meußner nutzte das letzte Ferienwochenende der Osterferien in Schleswig-Holstein, um im Zeichen des bevorstehenden Wahlkampfes in Bayern über die verheerenden Folgen der Abwicklung eines gegliederten Schulwesens zugunsten integrativer Schulsysteme zu informieren. In Augsburg sprach er auf einer Veranstaltung der Friedrich-Naumann Stiftung zum Thema „Eine Schule für alle oder für jeden die richtige Schule?“, um am nächsten Tag auf Einladung der Freunde vom brlv in Regensburg zu sprechen. Es zeigte sich deutlich, wie wichtig der Austausch in unserem Verband über Ländergrenzen hinweg ist, um bildungspolitische Fehlentwicklungen als solche zu benennen und zu verhindern.

Anzeige

Die Burnoutkur
bei Erschöpfung,
Stress & Spannungsschmerzen
ab € 760,-*
* März bis Oktober

TOMESA FACHKLINIK
Riedstraße 19 | 36364 Bad Salzschlirf
Tel. (0 66 48) 55-0 | info@tomesa.de
www.tomesa.de

Tipps, Termine, Tagungen

Veranstaltungen und Events

Edtech Research Forum

31. August, Essen

Die Jahrestagung des Forschungsvorhabens „Digitalisierung im Bildungsbereich“ diskutiert zum Tagungsthema „Gestaltende Bildungsforschung“, wie Bildungsforschung und Bildungspraxis gemeinsam Lösungen für das Lernen und Lehren in der digitalen Welt erproben können. Im Mittelpunkt steht die Frage: „Was sollen wir für morgen lernen?“. Die Tagung wird von der Universität Duisburg-Essen, dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung und dem Leibniz-Institut für lebenslanges Lernen organisiert.

www.digi-ebf.de/etrf2023

Mobile.schule TAGUNG

4. und 5. September, Hannover

Die mobile.schule TAGUNG widmet sich den Themen Pädagogik, Didaktik und Methodik mit digitalen Medien. In Workshops, Vorträgen und Gesprächsrunden erfahren Lehrkräfte, wie sie ihren Unterricht zeitgemäß gestalten können. Begleitet wird die Tagung von einer Ausstellung.

www.mobileschule-tagung.de

Edtech Next Summit

12. und 13. September, Bielefeld

Die Veranstaltung bietet eine Plattform für die Vernetzung europäischer Education-Technology-Unternehmen und Start-ups und lädt zum Austausch über die neuesten Entwicklungen der Branche ein – zu Themen wie Early Learning, Higher Education oder Lifelong Learning. Gründer, Investoren, Politiker und Unternehmen diskutieren auf der Veranstaltung über die Zukunft der Bildung.

www.edtechnext.de

BÖB-Kongress

25. und 26. September, Berlin

Der BÖB-Kongress bringt erneut Experten, Politik und Fachleute zum Austausch und zu Workshops zum Thema ökonomische Bildung in Zeiten multipler Krisen zusammen.

<https://boeb.net/events/boeb-kongress-2023>

Süddeutscher Realschultag SDRT

19. Oktober, Ulm

Zum sechsten Mal findet der Süddeutsche Realschultag als Kooperation zwischen dem Realschullehrerverband Baden-Württemberg (RLV) und dem Bayerischen Realschullehrerverband (brlv) statt.



Foto: Pixabay

... und noch ein Tipp zur KI

Wer sehen möchte, welche Bewegungsfähigkeiten Roboter heute schon haben, der kann sich hier von Atlas Boston Dynamics beeindrucken lassen:

https://youtu.be/-e1_QhJ1EhQ

<https://youtu.be/tF4DML7FIWk>



Das lesen Sie in der nächsten Ausgabe: Neues Schuljahr – neue Herausforderungen?

- Landtagswahlen in Bayern und Hessen
- Lehrkräftemangel – Wird der Maßnahmenkatalog der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission (SWK) umgesetzt?

BILDUNG REAL

IM NOVEMBER 2023

Filmempfehlung – Das Lehrerzimmer

Eine Lehrerin ist engagiert und will nur das Beste. Und erleidet am Ende einen Nervenzusammenbruch. Von den Idealen und Grenzen im Schuldasein.

Das Lehrerzimmer ist ein deutscher Spielfilm von Ilker Çatak aus dem Jahr 2023. Das Drama handelt von einer jungen Lehrerin, dargestellt von Leonie Benesch, die eine Diebstahlserie an ihrer Schule zu beenden versucht. Die überraschende Entlarvung der vermutlichen Täterin und die folgende schulische Untersuchung unter der Prämisse einer „Null-Toleranz-Politik“ führen bald zu Denunziantentum, Streit und Ausgrenzung am Gymnasium.

Die junge Carla Nowak unterrichtet die Fächer Mathematik und Sport in einer siebten Klasse an einem Gymnasium. Als neue Lehrerin fällt sie vor allem durch ihren Idealismus auf. Die Stimmung an der Schule wird von einer unaufgeklärten Diebstahlserie getrübt. Mehrere Schüler ihrer Klasse werden verdächtigt und müssen sich einer Untersuchung stellen. Der türkischstämmige Schüler Ali muss sich im Sinne der an der Schule geltenden Null-Toleranz-Politik mit seinen Eltern dem Gespräch mit der strengen Schuldirektorin Dr. Bettina Böhm stellen. Er hatte eine größere Bargeldmenge bei sich. Der anfängliche Verdacht erhärtet sich jedoch nicht.

Nach diesen Geschehnissen, die Carla als ungerecht empfindet, versucht sie mit Hilfe ihrer Laptop-Kamera der Sache persönlich nachzugehen. Als sie das Video aus dem Lehrerzimmer auswertet, entpuppt sich die langjährige und unscheinbare Schulsekretärin Friederike Kuhn als vermutliche Täterin. Die Aufdeckung der Tat versetzt Carla in ein unlösbares Dilemma – Frau Kuhn ist die Mutter des schüchternen Oskar, ihres in Mathematik begabtesten Schülers. Frau Kuhn leugnet die Tat, wird aber für die weitere Untersuchung beurlaubt.



Die Premiere fand Mitte Februar 2023 in der Sektion Panorama der 73. Berlinale statt, wo Das Lehrerzimmer von der Filmkritik sehr positiv aufgenommen wurde. Ein regulärer deutscher Kinostart erfolgte Anfang Mai 2023. Im selben Jahr gewann das Werk den Deutschen Filmpreis in fünf Kategorien, darunter die Auszeichnungen als Bester Spielfilm sowie für Regie, Drehbuch und Hauptdarstellerin Leonie Benesch.

In der Folge droht Carla aufgerieben von ihren Idealen und dem System Schule sowie den Konsequenzen ihres Handelns zu zerbrechen. Während eines Elternabends, der sich zu einem Verhör Carlas entwickelt, erleidet sie einen Nervenzusammenbruch. In Teilen des Lehrerkollegiums sowie unter ihren Schülern und deren Eltern gerät sie zunehmend in Isolation. Gleichzeitig hat sie die psychische Belastung für Oskar zu verantworten, der von einigen Mitschülern nun als Sohn einer „Verbrecher-Mutter“ wahrgenommen und gemobbt wird. Dennoch hält er vehement an ihrer Unschuld fest und stellt Carla als „Lügnerin“ dar.

Als die von Oskar geforderte öffentliche Entschuldigung Carlas ausbleibt, stiehlt er eines Tages ihren Laptop aus der Sporthalle und wirft diesen in den Fluss. Carla nimmt Oskar aber weiterhin in Schutz, als ein Klassen- oder Schulwechsel andiskutiert wird und bietet an, selbst an einer anderen Schule zu unterrichten.

Die Eskalation steigert sich noch. Aber sehen Sie selbst. Ein Film, der aufrütteln soll und die unterschiedlichen Perspektiven und Beweggründe im Handeln darstellt.

BURNOUT • DEPRESSIONEN • ÄNGSTE • TRAUMA

Der richtige Ort,
um **gesund** zu werden!



linik wersbach

Klinik für Psychosomatik,
Psychiatrie und Psychotherapie

Schnelle Hilfe für die Seele
Stationär • Teilstationär

Unsere Kooperationspartner



Wir sind für Sie da!

Tel.: (0 21 74) 398-0
www.klinik-wersbach.de

Wersbach 20 • 42799 Leichlingen-Witzhelden • Tel.: (0 21 74) 398-0 • Fax (0 21 74) 398-398 • info@klinik-wersbach.de

linik wersbach

empfehlen

GUT *Landes* **LANDSCHEID**
Hotel & Restaurant

außergewöhnlich, Bergisch!

www.gut-landscheid.de • www.landscheider-park.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband Deutscher Realschullehrer

Mitglied im Deutschen Beamtenbund (dbb) und im Deutschen Lehrerverband (DL)

Verband der Lehrerinnen und Lehrer im Sekundarbereich

Jürgen Böhm

Dachauer Str. 44 a • 80335 München

Tel.: +49 (89) 55 38 76

Fax: +49 (89) 55 38 19

info@vdr-bund.de

Verlag

Druckerei Humbach & Nemazal GmbH,
Ingolstädter Str. 102, 85276 Pfaffenhofen

Layout

Daniela Boudgoust, www.bizzdesign.de

Chefredakteurin

Waltraud Eder

Dachauer Str. 44 a • 80335 München

Tel.: +49 (1520) 1957242

eder@vdr-bund.de

Redaktionsteam

Bernd Bischoff, Sven Christoffer,
Dirk Meußner, Anna Katharina Müller

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Schriftleitung wieder.

Zuschriften

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke erbeten an die Schriftleitung. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung, für unverlangt eingehende Bücher, Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Alle Rechte, auch auszugsweisen Nachdrucks der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, bleiben vorbehalten.

Anzeigenverwaltung

A.V.I.

A. V. I. Allgemeine Verlags- und Informationsgesellschaft mbH

Hauptstraße 68a

30916 Isernhagen

Tel.: +49 (05139) 98 56 59-0

Fax: +49 (05139) 98 56 59-9

info@avi-fachmedien.de

z. z. gültige Preisliste Nr. 13 vom 1.2.2023

Bestellungen und Adressänderungen

Druckerei Humbach & Nemazal GmbH,
Ingolstädter Str. 102, 85276 Pfaffenhofen

Bildmaterial

Soweit nicht anders gekennzeichnet, stammen die Fotos aus dem VDR-Archiv.

Erscheinungsweise

Die BILDUNG REAL erscheint 3 x jährlich.
Redaktionsschluss: 4 Wochen vor Erscheinen.

Bezugsbedingungen

Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des VDR im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Inland: Jahresabonnement € 15,-
Einzelheft € 5,50 jeweils zuzüglich
Versandkosten. Alle Preise enthalten
die gesetzliche MwSt.

Ausland: Jahresabonnement € 18,-
zuzüglich Versandkosten und gesetzliche MwSt.

Die Bezugsdauer verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn bis zum 1. Dezember keine Abbestellung vorliegt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand

Pfaffenhofen

**Redaktions- und Anzeigenschluss
für die Ausgabe Nr. 5-6/2023
ist der 13. 10 2023**

Die bessere Bank für Beamte und den öffentlichen Dienst.



www.bbbank.de/oeffentlicher-dienst

Einfach den Code scannen und direkt über die besonderen Angebote für den öffentlichen Dienst informieren.

BBBank eG
Herrenstr. 2-10
76133 Karlsruhe

BB  **Bank**
Better Banking



W
DoppelVorteil
V

Wohnwünsche realisieren – doppelt profitieren. Kompetente Beratung und exklusive Vorteile für Sie und Ihre Familie.

Den Traum vom Eigenheim realisieren, die Anschlussfinanzierung regeln oder die erforderlichen Modernisierungs-Maßnahmen umsetzen. Vertrauen Sie auf die Sicherheit und Kompetenz Ihrer Bausparkasse für den öffentlichen Dienst.

dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen (Ehe-/Lebenspartner, Kinder, Enkel) profitieren zusätzlich: halbe Abschlussgebühr beim Bausparen und attraktive Zinsvorteile in der Baufinanzierung.

dbb.wuestenrot-doppelvorteil.de/beratung

Besuchen Sie unsere Wüstenrot-Service-Center oder kontaktieren Sie uns per

E-Mail: dbb@wuestenrot.de

Telefon: 0228 2590-1532

 wohnen heißt
wüstenrot

Eine Bausparkasse für den öffentlichen Dienst

**Partner im
dbb vorsorgewerk**

 **wüstenrot**